



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

314 (10.7.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222533)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspresse: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtsch. Verhältnisse Rufnummer vorbestellen. Postfachkonto Nr. 17500 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstraße 6, Schwirgstr. 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adress: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 5mal.

Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Vorauszahlung pro einseitige Kolonietzelle für Allgemeine Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 3-4 R.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Bemerk. Streifen, Betriebsstörungen u. d. dergleichen zu keinen Erlassungen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Ausdr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsamt Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche Sport u. Spiel Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage Aus der Welt der Technik Wandern u. Reisen Geseh u. Redt

Großer Erfolg der Kistkabylen Zerreißen der französischen Front

Die Eisenbahnlinie durchbrochen!

Berlin, 10. Juli. Nach einer Meldung aus Tanger haben die Kistkabylen die Eisenbahnlinie Taza—Algier durchbrochen und hatten einen großen Teil besetzt.

Vorstoß auf Fez!

Nach dem heutigen amtlichen französischen Bericht aus Marokko hält der Druck der Kabylen auf der ganzen Front an. Westlich von Taza sammeln sich feindliche Streitkräfte. Es wird weiter gemeldet, daß eine große Aktion gegen Fez bevorsteht.

Die Bedeutung des Durchbruchs

Es geht vor allem darin, daß nunmehr die Franzosen die Herrschaft über die einzige Bahnlinie, die dort überhaupt gebaut ist, verloren haben. Die Stärke der Franzosen bestand trotz ihrer zahlenmäßigen Schwäche an sich vor allem in der Operationsbeweglichkeit auf der inneren Linie. Im Besitz der Bahn konnte sie sowohl von Rabat wie von Algier aus jederzeit für den nötigen Nachschub an Munition, Nahrung und Lebensmitteln sorgen. Mit dieser Freiheit des Handelns ist es nun vorbei. Die Unterbrechung der Bahn teilt die französische Front in zwei Teile, die sich zwar südlich der Bahn wieder vereinigen können, aber bei den klimatischen und geologischen Schwierigkeiten des Landes natiirlich bei weitem nicht die Beweglichkeit erreichen, wie dies mit Hilfe einer Bahnlinie möglich ist. Abd el Krim erweist sich immer mehr als ein Führer mit gutem strategischem Blick. Die Unterbrechung der Bahn, d. h. der Vorstoß auf Taza, war von vornherein sein strategisches Ziel, die Befreiung von Fez, die jetzt offensichtlich mit allen Kräften versucht wird, sein politisches. Gelingt ihm auch dieser Schlag, — und die französischen Tagesberichte lassen bereits darauf schließen, daß die Franzosen dort ausweichen und Fez vorläufig räumen werden — hat Abd el Krim neben dem rein militärischen der Bahnunterbrechung auch einen großen moralischen Erfolg für sich, der zweifellos auf die bisher noch zögernden Stämme von großem Eindruck sein wird.

Insofern kommt dem Erfolg der Kabylen entscheidende Bedeutung zu, als nunmehr das marokkanische Abenteuer den Charakter einer kolonialen Verwicklung verliert und an seiner Stelle ein regelrechter Krieg getreten ist. Kolonialkriege sind aber erfahrungsgemäß kostspieliger als Kontinentalkriege. Angesichts der französischen Verluste ist Frankreich nunmehr vor eine außerordentlich ernste Lage gestellt, die nicht ohne Auswirkungen auf seine innere und äußere Politik bleiben wird.

Nauilins Generalfeldmarschall

Zum Generalfeldmarschall des neuen Oberkommandierenden in Marokko, General Nauiln, ist der Infanterieoberst Paquin ernannt worden.

Die französisch-italienischen Marokkoverhandlungen

Der König von Spanien empfing gestern Raton. Beim Verlassen des Königs erklärte Raton, daß zwischen den beiden Delegationen volle Einigung erzielt worden sei. Das Abkommen über die politische Zusammenarbeit der beiden Mächte



in Marokko werde noch im Laufe des Abends unterzeichnet werden. Die Konferenz werde noch einige Wochen dauern, da die Delegierten noch untergeordnete Fragen zu regeln hätten. Raton ist gestern abend nach Paris abgereist.

Reichsbanner, Separatisten und Besatzungsbehörden

Die Ortsgruppe Speyer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teilt uns folgendes mit:

„An Nr. 253 vom 4. Juni bringen Sie in der Mittagsausgabe unter „Pfälzische Streitkräfte“ die Mitteilung, daß sich das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold bei der Wahlpropaganda Separatisten bedient hätte. Ferner hätte die Firma Weinspach die Autos gestellt. Da die Firma Weinspach separatistisch tätig ist, hat und durch die Ausweitung vieler Landesteile ein wenig nationales Verhalten gezeigt hat, wird gerichtlich entschieden werden. Da dem Reichsbanner das benötigte dritte Auto andererseits nicht zur Verfügung gestellt werden konnte, hat es ein Auto von der Firma Weinspach gemietet, wie dies einige Tage zuvor die Speyerer freiwillige Feuerwehr anlässlich eines Brandes in Waldsee ebenfalls getan hat. Die weitere Behauptung, „unter der Bemannung der Wahlpropagandawagen bemerke man verschiedene Elemente, die früher als Separatisten eine sehr bedeutende Rolle gespielt haben“, entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr wurde der 1. Vorsitzende des Reichsbanners zweimal von den Separatisten verhaftet und der derzeitige Vorsitzende während des passiven Widerstandes ausgewiesen. Die Namen der Elemente müßte Ihr Berichtserfasser nennen, denn wir haben den Rat, Separatisten aus dem Reichsbanner auszuschließen. Von Verbindungsmitgliedern kann daher keine Rede sein, dies um so weniger, als auch der Reichsblock die Genehmigung erhielt, in Speyer und Umgebung mit Autos Aktionen zu fahren.“

Wir haben uns auf diese Darstellung hin mit unserem Gemeindevorstand in Verbindung gesetzt, der dazu folgende Äußerungen macht:

Die „Berichtigung“ der Ortsgruppe Speyer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die übrigens recht lange auf sich warten ließ, läßt zu, daß es bei der Wahlpropaganda ein Auto der Firma Weinspach benutzt hat. Selbst wenn wir als wahr unterstellen, daß dem Reichsbanner das benötigte dritte Auto andererseits nicht zur Verfügung gestellt werden konnte, so entschuldigt das in keiner Weise die Benutzung des Weinspach'schen Autos. Ebenso abwegig ist der Vergleich mit der Speyerer freiwilligen Feuerwehr. Hier handelte es sich wegen des Brandes um eine Rettung. Daß dies auch bei der Wahlpropaganda der Fall gewesen ist, wird selbst das Reichsbanner Speyer nicht behaupten wollen. Die zum Beweis benutzte Tatsache, die wir ebenfalls als richtig unterstellen wollen, daß der 1. Vorsitzende des Reichsbanners zweimal von den Separatisten verhaftet und der derzeitige Vorsitzende während des passiven Widerstandes ausgewiesen gewesen sei, beweist abgesehen davon, daß sich in der Wahlpropaganda keine Elemente beteiligt haben, die früher als Separatisten eine sehr bedeutende Rolle spielten. Da das Reichsbanner Speyer nicht einmal zu wissen scheint, was in Speyer nachgerade fast jedem Kind bekannt ist, daß der junge Weinspach eingeschriebenes Mitglied der Separatisten war, ist es nicht weiter verwunderlich, daß den maßgebenden Leuten des Reichsbanners Speyer nicht die politische Vergangenheit einiger Teilnehmer der Propagandaaktionen bekannt ist. Die parteiische Erklärung des Reichsbanners, daß „es den Rat habe, Separatisten aus dem Reichsbanner auszuschließen“, bleibt solange platonisch, als das Reichsbanner sich nicht der Mühe unterzieht, über die politische Vergangenheit einiger Teilnehmer an der Wahlpropaganda nähere Erkundigungen einzuziehen, was in einer gerade nicht sehr großen Stadt wie Speyer un schwer geschehen kann, vorausgesetzt, daß man den ernstlichen Willen dazu hat. Selbst wenn der Reichsblock vor der Besatzungsmacht — und nur um diese kann es sich handeln, was allerdings aus der „Berichtigung“ des Reichsbanners nicht hervorgeht — die Genehmigung erhalten hätte, „in Speyer und Umgebung mit Autos Aktionen zu fahren“, so widerlegt das nicht die Tatsache, daß das Reichsbanner im Gegensatz zum Reichsblock sich der Gunst der französischen Besatzungsmacht erfreut. Dem Reichsblock wurde — und das ist das Entscheidende — von der franz. Besatzungsmacht verboten Schwarz-weiß-rote Fahnen zu führen, während dem Reichsbanner bei der Ausschmückung mit seinen Fahnen und beim Mitführen von Fahnen seiner Farben nicht die geringsten Schwierigkeiten gemacht wurden.

Mit dem Reichsbanner in Speyer nicht bekannt, daß dem Reichsblock auch sonst bei seiner Wahlpropaganda von der französischen Besatzungsmacht die größten Schwierigkeiten gemacht wurden, während die französische Besatzungsmacht die Wahl des Kandidaten des Reichsbanners mehr oder weniger offen unterstützte? Weiß das Reichsbanner in Speyer nicht, daß vor einiger Zeit die Ortsgruppe Mannheim des Reichsbanners zusammen mit der Ortsgruppe Ludwigschafen in Reich und Glied mit Trommeln und Pfeifen einen Umzug durch Ludwigschafen machte, mit Genehmigung der französischen Besatzungsmacht, während dies sonst bei allen anderen Vereinigungen, selbst bei Gelangvereinen und Studentenverbänden, wie kürzlich in Neustadt, das Mitführen von Trommeln und Pfeifen verboten — um nur einen Fall von vielen zu nennen — und bei dem Sängerverein in Kirrweiler den Umzug nur unter der Bedingung gestattet hat, daß die Teilnehmer in Decorett gehen? Wenn man dem Grund für diese verschiedenenartigen Behandlung des Reichsbanners einerseits und der anderen Vereinigungen in der Pfalz andererseits nachgeht und wenn man dann feststellt, daß die Teilnehmer an der Reichsbannerfeier in Ludwigschafen sich nachher geschlossen in eine von französischen „Kassisten“ veranstaltete Versammlung begaben, die in einem mit französischen Fahnen geschmückten Saal stattfand, so wird sich das Reichsbanner Speyer nicht wundern dürfen, wenn die Bevölkerung dort die Schlussfolgerungen zieht, zumal da sie weiß, daß der Reichsbannergeneral der Pfalz, Rechtsanwalt Wagner-Ludwigschafen, zusammen mit dem Bürgermeister Kleesfuß-Ludwigschafen und dem ebenfalls sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hoffmann-Kaiserslautern jene bekannte „Aktion Hoffmann“ unternahm, die zu der Separatistenherrschaft in der Pfalz führte und bei der die drei „Akteure“ in ständiger Fühlung mit dem damaligen französischen Oberdelegierten für die Pfalz, dem General de Reich, standen, der so unglückliches Glend über die Pfalz gebracht hat.

Ein Franz-Gemälde für den Reichstag. In der Kunstkommission des Reichstages hat sich die Arbeit gegen den Kauf des Bildes des im Kriege gefallenen sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Ludwig Frank, das Louis Corinth gemalt hat, ausgeschlagen. Es soll nun ein anderer Maler von Paris aufgefunden werden, die Porträtfarbe nach einer Photographie für den Reichstag zu liefern. Wahrscheinlich wird die Wahl auf Arthur Kampf fallen.

Bruch des Weichfeldammes

Danzig, 10. Juli. Wie aus Dirschau gemeldet wird, ist in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages bei Scharnau gegenüber dem Ort Schulz, in der Nähe von Bromberg der Damm der Weichsel durch die andrängenden Wassermassen durchbrochen worden. Bis Alt-Doren hinüber ist eine Strecke von 20 Kilometer überschwemmt. Man befürchtet einen weiteren Dammbruch auch bei Münsterwalde in der Nähe von Marienwerder, da dort der Damm bereits unterspült ist.

Berlin, 10. Juli. (Von unfr. Berl. Büro.) Zu dem Ueberflutungsgebiet in Polen hören wir, daß der Damm in einer Länge von 30 Metern geborsten ist und daß die Wasserhöhe im Ueberflutungsgebiet etwa 80 Zentimeter beträgt. Von dem Ueberflutungsgebiet sind in erster Reihe Scharnau und Scharnau. Es liegen an diesen maßgebenden Kreisen bisher keine Nachrichten vor, daß durch den Dammbruch auch deutsches Gebiet gefluten hätte. Wer die Verhältnisse kennt, wird aber bestätigen müssen, daß durch die polnische Wirtschaft bei den Wasserbauten diese Gefahr durchaus vorhanden ist.

Die Katastrophe eines Weichseldammbrechens kommt leider nicht unerwartet. Schon seit langem war zu befürchten, daß die Wasserhochanlagen in den Polen unterliegenden Weichselgebieten keine genügende Sicherheit mehr bieten könnten, da von polnischer Seite in fahrlässiger Weise die Instandhaltung des Weichseldamms vernachlässigt worden war. Wie leider schon so oft, haben auch hier wieder die deutschen Bedenken und Befürchtungen sich als richtig erwiesen und wieder einmal sind Deutsche die Opfer entsetzlicher Willkür geworden. Es muß dringend gefordert werden, daß schleunigst Maßnahmen ergriffen werden, um einmal die schwer betroffenen Opfer der Katastrophe zu entschädigen, dann aber auch, um in Zukunft ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen.

China und die Mächte

(Spezialabteilung der United Press)
Washington, 10. Juli. Seitende politische Kreise sind der Auffassung, daß Kankai sich unter dem Druck der Ereignisse im fernsten Osten langsam der amerikanischen Auffassung nähert, wonach es nicht sei, das Vertrauen Chinas in den guten Willen der Westmächte so schnell wie möglich wieder herzustellen. Die Mächte müßten heute wohl zwischen einem Kurs der eisernen Faust, die die Antipathie des chinesischen Volkes gegen die Ausländer bis zur Greifhöhe steigern müßte und einer Politik der Veröhnung, die durch eine Verständigung über die Vorfälle in Schanghai einleitet werden müßte.

Das Recht zum Tragen der Uniform

Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Gegenstand über das Uniformtragen der früheren Offiziere ist gestern im Reichstag offenbar mißverstanden worden und wird auch heute noch in der Presse vielfach mißverstanden. Es handelt sich dabei nicht, wie die Sozialdemokraten zu meinen scheinen, um eine Erweiterung der Rechte der Offiziere des alten Heeres, sondern vielmehr um eine Beschränkung solcher Rechte. Unter dem Kaiserreich durften frühere aktive Offiziere ihre Uniform nach der Berufscheidung an sich immer tragen. Das hat man zwar in Deutschland im Gegensatz zu andern Ländern nicht, aber die Berechtigung dazu war vorhanden. Frühere aktive Offiziere durften die Uniform nicht anlegen, wenn sie in einem neuen Beruf eingetreten waren. Anders sieht es um die Reserveoffiziere, die die Uniform nur bei gewissen festlichen Anlässen, der eigenen Hochzeit, militärischen Übungen und dergl. tragen durften. Nach der Ermordung von Erzberger hatte dann der verstorbene Reichspräsident Ebert eine Verordnung erlassen, die das Recht des Uniformtragens bei allen Offizieren ohne Ausnahme ungesähr in dem Ausmaß einschränkte, wie eben bei den Reserveoffizieren.

Dagegen wäre auch gar nichts einzuwenden gewesen, nur ergab sich dabei, was man erst aus der Praxis erkennen lernte ein Unbehagen. Die Verordnung des Reichspräsidenten Ebert hatte die Möglichkeit geschaffen, die Uniform bei patriotischen Festlichkeiten anzulegen, sofern das zuständige Reichswehrkommando deren unpolitischen Charakter feststellte. Das hat je länger, je mehr die Reichswehrkommandos vor immer neue peinliche Fragen gebracht. Waren diese häufigen Fahnenmorgens, Denkmalsweihen usw. vaterländische Festlichkeiten? Spielt nicht auch die Politik mit hinein? Die Verwicklungen rissen nicht ab, die Befehle gegen die Reichswehr auch nicht. Es lag nur — und von solchen Gegenständen hat sich ja auch der verstorbene Reichspräsident leiten lassen — im größten Interesse der Reichswehr, hier einen Riegel vorzuschieben. Die Ebert-Verordnung war von den Berichten wiederholt als unbehagen erregend erklärt worden. Kein Mensch kümmerte sich schließlich mehr darum. Hier mußte endlich eine Regel gegeben werden, vor allem mußte dem Mißbrauch entgegengetreten werden, daß einzelne Leute in Uniform herumliefen die durch ihre Lebensführung den Anspruch auf die Uniform auf sich verloren hatten. Wir haben ja heute keine Ehrenrechte mehr, es gibt überhaupt keine Insignien, die derlei unruhigen Elementen die Uniform auslöse. Nach all diesen Rücksichtungen sollte das neue Gesetz vorbeugend wirken.

Auf die Opposition der Rechten war man, wie wir annehmen müßten, im Ministerium gefaßt gewesen, nachdem sich ähnliche Offiziersverbände, je nachdem lebhafter oder entrüsteter gegen die Vorlage ausgesprochen hatten, auf sozialdemokratische Opposition dagegen nicht. Nun war es gerade umgekehrt!

Die Staatsbank Schwedens hat nach dem Ausweis der schwedischen Reichsschuldverwaltung vom 30. Juni im letzten Monat um 650 000 Kronen zugenommen. Sie betrug Ende Juni insgesamt 1734 Millionen Kronen.

Die Berliner Zänkerei Neue Quertreibereien Graf Westfals

□ Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Aufschrei des Großen Westfals in der „Kreuzzeitung“ über Memorandum und Briefe Antons hat, wie man feststellen kann, in der Umdeutung des Außenministers lebhaftest Bekämpfung hervorgebracht. Wir müssen annehmen, daß Dr. Stresemann nun darauf bestehen wird, daß das Kabinett als solches zu dem Problem Stellung nimmt, mit anderen Worten: Der Außenminister scheint darauf ansetzen zu wollen, daß das Reichskabinett rund und nett erklärt, ob es in seiner Gesamtheit noch hinter der bisher geführten Außenpolitik steht. Man wird Dr. Stresemann zweifeln müssen, daß die Art, wie Graf Westfal erneut auftritt dem Kabinett und dem Außenminister zu unterstellen beliebt, kaum noch mit seiner Reuehaltung vereinbar ist. Freut sich nur, ob Dr. Suther, der sich bislang immer als der stärkere Mann erwiesen hat, diese Einseitigkeit teilt.

In diesem Zusammenhang man von einer Erklärung der „National-liberalen Korrespondenz“ Notiz genommen werden, in der es heißt: „Ebenso möchten wir feststellen, daß Minister Dr. Stresemann zu jeder Zeit bereit ist, vor dem Reichstag über das ganze Problem zu sprechen. Wenn eine außenpolitische Debatte seit den Wahlen nicht stattgefunden hat, so trifft daran Dr. Stresemann keine Schuld.“ Weiter ist bekannt, daß die Intervention der Deutschen Volkspartei nicht auf Veranlassung der Fraktion oder des Ministers, sondern auf das Drängen des Kabinetts zurückgestellt worden ist.

Aus den Reichstagsausschüssen

Eingung über die Zollvorlage

□ Berlin, 10. Juli. (Von unfr. Berliner Büro.) Aus den Kreisen der Regierungsparteien wird uns berichtet, daß man in der Tat bis zum Dienstag hofft, den Kompromiß über die Zollvorlage gefunden zu haben. Dabei werden, wie das ja schon mehrfach angedeutet worden ist, die Getreidemindestsätze preisgegeben werden.

Der sozialpolitische Ausschuss

behandelte am Freitag die Anträge, die sich mit der Aufhebung der Beiträge zur Angestelltenversicherung und dem Ausbau der Gehaltsklassen befassen. Unter Ablehnung kommunistischer, sozialdemokratischer und völkischer Anträge, die zum Teil den Arbeitgebern die gesamten Beiträge zur Angestelltenversicherung zum Teil 1/2 dieser Beiträge auferlegen wollten, wurde von den die Regierung stützenden Parteien die Regierungsvorlage zur Annahme gebracht. Nur in der Klasse, wo es sich um Angestellte handelt, die 50 Mark und weniger Monatsgehalt haben oder als Beihilfene beschlagnahmt werden, wurde beschlossen, daß der Arbeitgeber die ganzen Beiträge zu zahlen hat. Ein Vertreter der Zentrumspartei gab die Erklärung ab, daß die Zentrumspartei daran festhalte, daß die Heraushebung der Versicherungsgrenze auf 8400 Mark auf einer Aufwalmehrheit des Ausschusses beruhe und daß die Zentrumspartei bei der zweiten Lesung des Entwurfs im sozialpolitischen Ausschuss den Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage einbringen werde, monach der Reichsarbeitsminister die Ermächtigung erhält, mit Zustimmung des Reichsrats die Versicherungsgrenze festzusetzen.

Der Agrarausschuss

legte seine Verhandlungen mit Beratungen der Sachverständigen über die Frage der gleitenden Zölle sowie den Zusammenhang der Zölle mit der Handelsbilanz und sonstigen technischen Fragen fort. Zunächst referierte der Präsident des Reichsausschusses über die Fragen des Zusammenhanges der Zölle mit der Handelsbilanz. Sachverständiger Keller stellte fest: Unser Mills und Wüterverbrauch ist jetzt größer als in den Friedensjahren. Der Umstand, daß wir trotz der auf ein Abseil des Vorkriegsbestandes gelangenen Futtermittelzufuhr unseren Viehbestand auf über 30 % des Vorkriegsumfanges steigern konnten, beweist, daß wir lediglich mehr einheimisches Getreide und einheimische Futtermittel veräußert haben. Dieser Umstand dokumentiert deutlich unsere Versorgungsfähigkeit in der Futtermittelherzeugung und bedarf bei der Frage der Futtermittelsätze der größten Beachtung.

Prof. Warmbold ist der Ansicht, daß es nicht gelingen wird, den gordischen Knoten, der unsere Wirtschaft allenthalben umgibt, auch nur etwas zu lockern. Die Kaufkraft der konsumierenden Bevölkerung ist geschwunden gegenüber der Vorkriegszeit. Die Konsumkraft wird sein, daß wir die teureren Produkte, Vieh, Fleisch usw. weniger konsumieren, dagegen Getreide und Kartoffel mehr.

Prof. Sering betont, es sei unseren allgemeinen Lebensbedingungen durchaus entgegen, wenn man einen lächerlichen Zolltarif konfirmiere und das allgemeine Preisniveau Deutschlands erhöhe. Ein solcher Tarif nütze niemanden, schädige aber auch die Landwirtschaft.

□ Moskau, 10. Juli. (Sowjetbotschaft der United Press.) Die nach China untermeas befindliche Flussexpedition geriet heute über der Wüste Gobi in einen schweren Wirbelsturm. Ein Flussexpedition wurde zu einer Notlandung erzwungen. Leber das Schicksal des Führers und seines Begleiters liegt noch keine Nachricht vor.

Gedanken

Von Richard von Schaukal

Zwang darf nicht rosten.
Man meint nur, was man selbst nicht unbedingtmaßen glaubt.
Der Mensch versucht es immer wieder, sich das Ansehen zu geben, das er sich abzusprechen benötigt wochen war.
Die Antike ergoz den Staatsmann. Heute entstehen die Völkler aus dem Nichts.
Ich könnte nur eine Partei bekennen: meine Gefolgschaft.
Kultur ist unbewachte Sicherheit der einheitlichen Lebensgestaltung. Zivilisation gedankenlos übernommene Bedürfnisanstalt.
Wer eine Sache versteht, fühlt die Unsicherheit seines Standpunktes.

Berliner Musikbrief

Von Oscar Vie

Die Berliner Musikszene hat sich diesmal länger als sonst ausgedehnt durch das Gastspiel der Wiener Philharmoniker, die unter ihrem eigenen Leiter das Publikum in die gleiche Aufregung versetzten, wie anderwärts. Der Kartenverkauf ließ sich zunächst gar nicht so besonders an. Erst als die Angelegenheit ein wenig politisch aufgeblasen wurde, erreichte man das Ausverkauft. Dem Wiener spendete man alles Lob, aber selber wurde wegen seiner wie immer sehr persönlichen Tempel angegriffen. Das ist so Berliner Schicksal. Man bejubelt erst einen Künstler und nachdem man sich einige Zeit an ihn gewöhnt hat, findet man aus einer gewissen Erregungslust Fehler, die er niemals verzeihen hat. Fehler gehört zu der Klasse junger Dirigenten, die ohne starke traditionelle Bildung ihren eigenen Weg gehen, das Alte neu leben und das Neue bewußt propagieren. In jedem Falle langweilt er nie. Auch ich kann mir den ersten Satz der Haydn'schen Esdur-Symphonie besüßelter denken, oder dafür war der letzte Satz ein Meisterwerk des leichten Stils. Eines war vollkommen: das Beethoven'sche C-moll-Konzert, das Schönel mit einer Klugheit und Intensität ohne Gleichen spielte, von dem Bühnenmusikern so fertig und weich begleitet, wie man es noch nie gehört hat. Dies sind Vollkommenheiten ohne jede

Nochmals der Ranschbacher Fall

Wegen der bekannten Vorkommnisse in Ranschbach hatte der vorkommliche Abg. Bürger an die bayerische Staatsregierung das Ersuchen gerichtet, dem Landtag über die Ursache und die Vorgänge bei der Verhaftung der Einwohner von Ranschbach zu berichten. An der nunmehr von dem Ministerpräsidenten Dr. Held gezeichneten Regierungsvorlage wird eine eingehende Darstellung der Vorgänge gegeben und u. a. folgendes mitgeteilt:
An der Morgenstunde des 16. Juni machte die französische Bezirksdelegation dem Bezirksamt Landau telegraphische Mitteilung, daß der 61jährige Lauch sich in seiner Zelle erhängt habe und seine Leiche abgeholt werden solle. Am folgenden Tage wurde vom Landgerichtsamt in Landau die gerichtliche Besichtigung vorgenommen. Aus Grund des Sektionsbefandes haben die beiden Sachverständigen folgendes vorläufiges Gutachten abgegeben: 1. Der Tod ist durch Ersticken eingetreten. 2. Diese Ersticken ist verursacht durch Abschüttelung des Halses mit einem harten breiteren Gegenstand, wohl einem Riemen und zwar durch Erhängen. Die verschiedenen kleinen Hautabwühlungen und blutunterlaufenen Stellen des Körpers können durch Anstoßen des Körpers bei Begehnen oder auch durch äußere Gewaltwirkung entstanden sein. Die blutunterlaufenen Stellen des Körpers sprechen mehr für eine äußerliche Gewaltanwendung.

In der Regierungsvorlage wird ferner festgestellt, daß auf Grund der Gerichtsverhandlung sich ergeben hat, daß eine anonyme Anzeige den Anlaß zum Erscheinen der französischen Gendarmen in Ranschbach gab; deren Begleitumstände u. Folgen, so schließt die Erklärung, seien zunächst die französischen Militärjustizbehörden verantwortlich. Moralfisch mitverantwortlich sei aber in hohem Maße der französische Bezirksdelegation in Landau. Der Regierungspräsident der Pfalz habe daher auch bei der Provinzdelegation in Speyer Vorstellungen erhoben, außerdem sei das Auswärtige Amt von den Vorkommnissen unterrichtet und um Einleitung geeigneter Schritte ersucht worden.

Der Besuch Schachts in der Pfalz

Ein Presseprotell

Zu der vergangenen Dienstag in Ludwigsbühl abgehaltenen Besprechung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit den Vertretern der pfälzischen Wirtschaft waren die pfälzischen Zeitungen und auch die hiesigen Korrespondenzen großer deutscher Zeitungen trotz rechtzeitiger Erinnerung nicht eingeladen. Es wurde auf Anruf vielmehr erklärt, daß die Presse zu dieser angeblich vertraulichen Besprechung nicht zugelassen sei. Dennoch brachte aber ein Mannheimer Blatt bereits am Abend „eigene“, die Rede des Reichsbankpräsidenten fast wörtlich wiedergegebene Berichte. Die Presse der Pfalz — der Verein Pfälzer Zeitungsvorleger und der Landesverein Pfälz im Reichsverband der deutschen Presse — haben sich infolge dessen gezwungen gesehen, öffentlich gegen dieses Verhalten der pfälzischen Handelskammer Einspruch zu erheben. Es beruht uns eigen, so heißt es in dem Protest, daß die Handelskammer Ludwigsbühl ein pfälzisches Institut bayerische Zeitungen braucht, bezw. bevorzugt, um der Pfalz das zu übermitteln, was ihr der Reichsbankpräsident zu sagen hat. In dem Verhalten der Handelskammer sehen wir eine beabsichtigte Zurücksetzung der pfälzischen Zeitungen, die um so schwerer wiegt, als die Zeitungen Unternehmen von höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung sind und deshalb kaum als Glieder der pfälzischen Wirtschaft nicht übergangen werden dürfen. Wir können aber nicht gut annehmen, daß alle Mitglieder der Handelskammer diese Haltung ihrer Geschäftsführung billigen, da es alles andere als eine Förderung der pfälzischen Wirtschaftswirtschaft darstellen dürfte.

Dieser Protest der Presse ist umso berechtigter, als die pfälzische Handelskammer auch sonst im Gegensatz zu den meisten amtlichen Stellen und öffentlich rechtlichen Einrichtungen der Pfalz jedes Verständnis für die Bedeutung und die Wichtigkeit der Presse für das Wirtschaftsleben vermissen läßt. Es ist bei der Presse nachgerade sprichwörtlich geworden, daß man bei der Geschäftsführung der pfälzischen Handelskammer garnicht erst wegen Information anzufragen braucht, weil man doch seine oder höchstens eine völlig nichtige Auskunft erhält. Die Presse wird daher in Zukunft von der Effizienz und Tätigkeit dieser Handelskammer keine Notiz mehr nehmen.

Schachts Abschiedsgruß

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat der „Pfälzischen Rundschau“ gelegentlich seines Besuches in Kaiserslautern folgendes Abschiedswort an die Pfalz ausgesprochen: Die Pfalz ist kein Vorposten. Im Dem von Speyer ruht das Herz Deutschlands. Es wird nicht aufhören zu schlagen solange die Pfalz sich selbst treu bleibt.

Dr. Schacht kam gestern vormittag gegen 10 Uhr in Speyer an und wurde von Reichsbankrat Weismann empfangen und zum Dom geleitet. Die Führung im Dom übernahm der Generalleutnant Schwahn.

□ Washington, 10. Juli. Nachdem auch der lettische Gesandte dem Schahamt mitgeteilt hat, daß seine Regierung bereit sei, über die Forderung ihrer amerikanischen Schulden zu verhandeln, bleiben nur noch 3 Schuldnationen, die keine Anstalten machen, ihre Schulden abzugeben. Die drei sind: Rußland, Rumänien und Armenien.

Badischer Landtag

□ Karlsruhe, 10. Juli

Zu Beginn der Freiungsung wurde beschlossen, die Immunität des Abg. Ritter auszuheben, gegen den ein Bescheid wegen Vergehen gegen das Gesetz vom Gesetz der Republik und wegen Beleidigung eingeleitet werden soll.

Dann wird die Denkschrift der Staatsregierung über die künftige Verwaltung und den Betrieb der badischen Staatsbahnen vorgelesen und der Betrag von 500 000 Mark zur Untertunungsarbeiten in den Höfen Mannheim, Rheinau und Keßi bewilligt. Der badische Finanzminister Dr. Köhler bemerkt, der Landtag werde noch in diesem Monat Gelegenheit haben zur Fertigstellung der in Baden in Angriff genommenen Badenauen Stellung zu nehmen.

Es folgt eine formale Anfrage von kommunistischer Seite über Amnestie und Freilassung politischer Gefangener und über die Lage in der Strafanstalt der Strafanstalt Bruchsal. In der Beantwortung dieser Anfrage erklärt Justizminister Trunt, eine Amnestie im Reich wie in Baden könne nur durch Gesetz erfolgen. Der Minister bezeichnet verschiedene Ausdrücke der kommunistischen Redner als der Wahrheit nicht entsprechend. Klagen über Behandlung von Gefangenen können nur ganz vorgelegt vor. Der Minister bemerkt dann noch, der Abg. Ritter habe sich bei der Besichtigung der Mitglieder des Rechtsprechungsausschusses des Landtages in der Strafanstalt in Bruchsal verhalten, daß es fast zu einer Revolte gekommen wäre.

Eine Ausfrage über die kommunistische Anfrage findet nicht statt. Darauf wurde zum Finanzausschuss eine Entschließung einstimmig angenommen, worin der Landtag die Haltung der Regierung in dieser Frage billigt und Einspruch dagegen erhebt, daß die Länder und Gemeinden zur Deckung ihrer Finanzbedürfnisse auf die Steuerquellen der Umwälzung und der Gebäudesteuer verwiesen werden. Der Landtag legt demnach ein gegen die Art und Ausgestaltung der badischen Kontrolle über die Finanzen der Länder. Richtig Stellung unbestimmt. Schluß 1/2 Uhr.

Am Nachmittag besichtigten die Mitglieder des Landtages die Gewerbe- und Industrieausstellung in Rastatt.

Neue Eingänge

Dem Landtag ist ein Gesuchentwurf über Abänderung des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch und anderer Gesetze und eine Denkschrift über die künftige Verwaltung und den Betrieb der badischen staatlichen Hofanlagen zugegangen. Unter den Gesuchen, die dem Landtag in den letzten Wochen eingereicht wurden, befinden sich solche zur Gebäudeförderung, zur Unterhaltung der Autostraßen, zum Steuererleichterungsgesetz, zur Kraftfahrzeugsteuer und zum Abbau im Bergbau usw. Eine Reihe von Gemeinden hat Gesuche um Erleichterung einer weiteren Steuererhöhung eingegeben. Weitere Gesuche haben die Vollzugsbehörden zum Gegenstand.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland

Kein Abbruch!

□ Berlin, 10. Juli. (Von unfr. Berliner Büro.) Zu der Maßnahme eines Rechtsabtrages, daß die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen abgebrochen seien, wird uns mitgeteilt, daß das nicht der Fall ist, daß vielmehr die Verhandlungen gegenwärtig zu der Beratung der beiderseitigen Hauptforderungen gelangt sind. Die Abreise des bisherigen Führers der deutschen Delegation, des Geh. Rat v. Körner, ist aus Gesundheitsrücksichten erfolgt. Die Verhandlungen werden gegenwärtig durch den deutschen Botschafter in Moskau, Graf Brodorski-Rangau, geführt.

Scheidemann tritt zurück

□ Berlin, 10. Juli. (Von unfr. Berl. Büro.) Wie die B. Z. erfährt, hat sich das alte Ringelstein von Philipp Scheidemann, dem Oberbürgermeister von Kassel, sofort verschuldet, daß er genötigt ist, von seinem Posten zurückzutreten. Er wird heute oder morgen sein Abschiedsgesuch einreichen. Scheidemann hält sich zurzeit in Berlin auf und wird jedenfalls schon im Lauf der kommenden Woche seinen Umzug von Kassel nach der Reichshauptstadt bewerkstelligen, um hier dauernd Wohnung zu nehmen. Bei der Erkrankung Scheidemanns soll es sich wie wir hören, um ein Krebsleiden handeln. Als sein Nachfolger werden verschiedene Kommunalpolitiker genannt. Der ausrichtsrichte Bewerber soll der jetzige Regierungspräsident Dr. Stadler sein. Das Reichsbanner schwarz-rot-gold plant dem zurücktretenden Scheidemann einen Festsitz zu bringen.

□ Berlin, 10. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Zu einer Behauptung der „Daily Mail“, die Deutschen hätten für britische Kohlen ein Einfuhrverbot erlassen, hören wir an zuständigen Stellen, daß in der Frage der Kohleneinfuhr gegenüber dem bisherigen Zustand keine Änderung eintrete und auch eine Erleichterung der Kohleneinfuhr nicht beabsichtigt ist.

Das Unglück war nicht mehr zu reparieren. Jetzt schämt sich die Intendanz und vielleicht schämt sich auch das Ministerium, weil das sorgsam berechnete Geld wohl besser hätte verwendet werden können. Dazu kommt, daß wir eine sehr mäßige Darstellung zu Gesicht und zu Gehör bekommen. Ein einziger, Siegfried Urso, als bürsteter Impresario vor Operette. Alle andern waren nicht richtig am Platz oder von der Oper geborgt, oder hundsmissig.

Da war mir eine andere Operette im Romandienhaus doch viel lieber. Sie heißt der „letzte Ruf“ und ist nach einem sehr brillanten Lustspiel Ferdens von Keffler bearbeitet. Es gibt da Verwunderungen, daß selbst der verwichenste Theaterbesucher nicht aus dem Boden herauskommt. Es gibt eine Operette der Boffe, die mit geradezu genialer Begabung aus der einen Verwunderung die nächste hervorbringt, wie eine Melodie aus der andern. So ist es hier. Auch ein Anhalt ist vorhanden, indem der Held des Dramas seiner Frau den letzten Ruf gibt, während er seiner Braut den ersten anbietet. Aber das ist nicht die Hauptsache. Eine Folge von urchönen Situationen, mit allen nötigen End- und Befreiungen, erinnert uns an die Zeiten des seligen Alexander, als er Ferdinand's Theatervorstellung spielte, das Uebel dieser Operette. Wesperrmann erzieht seine Späße durch eine eigene Bewunderbarkeit, die nicht ganz an das Original heranreicht. Sagen kann er jedenfalls garnicht. Dabei hat Robert Winterberg eine ganz richtige Musik zu dieser Geschichte geschrieben, die ihren Erfolg haben wird, wie seine Musik viele von Dessau im Berliner Theater ihr Hundert schon überschritten hat. Winterberg ist kein neuer Erfinder, aber ein guter populärer Schriftsteller, der sein Publikum mit anständiger Kost füttert und die am Sonn überfüllten nicht ohne Wohlbehagen in die Gesänge des alten Wiener Wesperrmann und Markes zurückführt. Zuwendet sind sie schließlich alle, diese Goldberger und Winterbergs, aber der Winterberg sucht sich bessere Texte und kennt nicht nur die Intimität des Publikums, sondern auch die Verpfändungen des Musikers. Er macht zum Beispiel eine ffinoles, keine Parodien mit instrumentalen Wigen und durchsichtiger Komik, oder große Treppen aus Pothos und Oper, oder er macht auch, wo es der Text erlaubt, vortreffliche Terzette oder Quartette, bald tänzerisch, bald trübsinnig, immer an die rechte Stelle gesetzt, ohne viel Aufhebens, mit einem Geschmack und mit aller Bescheidenheit eines wirklichen Künstlers. Ich will nicht sagen, daß diese Operette in der Musikentwicklung eine besondere Rolle spielt, aber ich habe mich so gut amüsiert und musikalisch so ansprechend unterhalten, wie schon lange nicht. Es war auch eine musterhafte Aufführung mit einer sehr überlegenen Auswahl und Besetzung: Trude Feslerberg, so frei und humorig, wie noch nie, der routinierte Sifor, der reizende Wesperrmann, der größte Herrmann-Schaufel, und zwei nette Weibchen, die schlanke Gobau und die rührende Ruth.

40 Jahre Automobil

Am Sonntag, 12. Juli, wird in München anlässlich des 25-jährigen Jubiläums vom Allgemeinen Schnauferer-Club eine Korfahrt veranstaltet, die die Entwicklung des Automobils von den ersten Anfängen bis zum heutigen Tage zur Darstellung bringen soll.

Wir haben schon früher mitgeteilt, daß Herr Carl Benz, Mitinhaber der Rheinischen Gasmotorenfabrik Benz u. Cie. und Erfinder der Gasmotoren mit elektrischer Zündung, einen Straßenwagen konstruiert hat, der mittels Gasmotor bewegt wird, und sich diese Erfindung patentieren ließ.

Am 13. Juli 1887 schreibt die "Ehlinger Zeitung": "Königen, 21 Juni. Heute vormittag um 10 Uhr postierte die Station Unterbödingen nach Karlsruhe ein Probeauto von Ehlingen kommend in der Richtung nach Karlsruhe eine durch Gostroff getriebene Drossine, sowie ein durch die gleiche Kraft in Bewegung gesetzter elegant gebauter kleiner Personwagen.

Die heutige Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart-Lierrhein und die Firma Benz u. Cie, Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.G., Mannheim haben ungefähr zur gleichen Zeit durch die beiden Erfinder Gottfried Daimler und Carl Benz die ersten Benz-Automobile in den Verkehr gebracht und bezugnehmend sich dabei auf die ältesten Automobilfabriken der Welt.

Städtische Nachrichten Brennende Mannheimer Tagesfragen

Wir erhalten nachstehende Zuschrift: Vielleicht die brennendste Frage unter den zahlreichen für Mannheim zu Problemen von höchster Wichtigkeit gewordenen ist die Bahnhofsfrage. In einem Punkt herrscht in Mannheim Einigkeit: die Verhältnisse am Hauptbahnhof können nicht länger so bleiben, wie sie gegenwärtig sind.

Der Verkehrsverein kann die größten Anstrengungen machen, er kann keine Propaganda verdoppeln und verdreifachen, solange die Bahnhofs-, Hotel- und Verkehrsverhältnisse nicht entscheidend gebessert sind, wird nichts erreicht werden.

Der Ausgang eines Bahnhofs ist nicht nur rein verkehrsmäßig von besonderer Wichtigkeit. Man muß sich vergegenwärtigen, wie die Verhältnisse werden, wenn man nur an den Enden des Gebäudes den Bahnhof verlassen kann.

geben werden, so müssen diese Veränderungen der Bahnhofsverhältnisse eintreten. Eine weitere Abschnürung des Fremdenverkehrs wird sich in steigendem Maße aber auch auf Gewerbe und Geschäftsleben in Mannheim auswirken.

Man muß nur an alle die Tausende denken, die Sonntags in Heidelberg oder an der Bergstraße Erholung suchen, an unsere Angehörigen und die Arbeiterschaft, die außerhalb Mannheims wohnen und täglich zweimal oder viermal die unheimlichen Zustände am Mannheimer Hauptbahnhof durchstehen müssen.

Umlegung der Straßenbahn, Beseitigung der gärtnerischen Anlagen, Errichtung einer Vorhalle sind die notwendigsten behelfsmäßigen Maßnahmen. Eine endgültige und durchgreifende Besserung würde nur die Untertunnelung bringen.

Vorläufig zurückgestellt

Wie wir inzwischen erfahren, hat die Eisenbahn das Projekt, nur an den Seiten die Ausgänge einzurichten, fallen lassen. Die Mittelungen des Oberbürgermeisters Kirisch in der Verkehrsvereinsversammlung waren lediglich eine Anregung, ob sich die Entleerung des Bahnhofs auf diese Weise ermöglichen lasse.

Erfreuliche Weiterentwicklung der Sparsamkeit

Wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, besuchten im ersten Halbjahr 1925, 104 542 Sparrer die Städtische Sparkasse Mannheim; die tägliche Besucherzahl stellte sich auf 580 Sparrer. Im Monat Juni betrug die Einklagen: 9 060 Posten mit 3 757 766,75 M., die Rückzahlungen: 9 667 Posten mit 2 891 009,31 M.; die Vermehrung der Einklagen belief sich somit auf 886 757,42 M.

Die Flucht der Tänzerin Magda Jovany

Roman von Hermann Weid (Nachdruck verboten.)

Übermäßig sprach Klaus, während sie, eng aneinander gelehnt, dahinschlurften: "War es nicht ein Glück, daß in jener Nacht, als wir uns zum ersten Mal sahen, der fromme Mann dich beiläufig? Ohne ihn wären wir uns vielleicht nie begegnet."

Die nun folgende Zeit war für Klaus Edert wie ein einziger flüchter Sommertag. Die Liebe zu Magda Jovany erfüllte ihn ganz, er, arm dünkte ihm das Leben ohne sie.

Und beglückt sah er, wie auch Magda durch das Neue erhöht wurde, wie das Glück tausendfältig aus ihr strahlte. Froh, übermäßig war ihm oft ihr Wesen; wie Perlen kam das heitere Lachen von ihren Lippen.

Da kamen ihm eines Nachmittags, als er mit Magda im Stadtpark spazieren ging, Elfriede und Hans Krell entgegen. Etwas wie Verlegenheit lag in Klaus auf als wandte er auf verbotenerm Wege.

Als sie näher kamen, gemahnte Klaus, daß Elfriedens Gesicht bleich war. Groß, fragend waren ihre Augen ihnen zugewandt.

Krell kam direkt auf Edert zu. Sie begrüßten sich, und Klaus machte die Freunde mit Magda bekannt. Krell machte große Augen.

"Fräulein Jovany, die wir neulich im Wintergarten tanzen sahen?" fragte er erlaut. "Ja, Herr Doktor Edert hat mir erzählt, daß er sich damals in Ihrer Gesellschaft befunden hatte."

Krell drohte Edert mit dem Finger. "Du bist ein heimtückischer Geselle!" Und zu Magda gewandt: "Sagen Sie selbst, gnädiges Fräulein, ist das recht von ihm, daß er unsere wiederholten Einladungen mit den lebensgefährlichsten Gründen abgelehnt hat, anstatt einfach Sie zu uns zu bringen! Wir hätten uns darüber jedenfalls sehr gefreut!"

Elfriede hatte außer einigen höflichen Worten der Begrüßung nichts gesagt. Eine barte Linie lag um ihren Mund. "Wie geht es Ihnen gesundheitlich, Elfriede?" fragte Klaus. "Ich bin zufrieden," antwortete sie gleichgültig. Eine Ablehnung hörte Klaus aus ihrer Stimme.

Sie gingen durch den Garten, der in Frühlingssonnen lag. Aber es kam keine rechte Stimmung zwischen ihnen auf. Krell sagte schließlich: "Hier draußen wird die Sache allmählich eintönig. Ich schlage vor, im Restaurant ein Glas Wein zu trinken."

Und sie dachte leibetwegen: warum soll nun auch das letzte, das einzige Licht, das mein Dasein erhellt hatte, verlöschen?

"Sind Sie mir gram Elfriede," kreuzte Klaus auf dem Heimweg, "weil ich so lange nicht bei Ihnen war?" "Nein."

"Ich werde nun wieder hier zu Ihnen kommen!" "Mit Fräulein Jovany," lachte darauf Elfriede. "Aber Sie sind hell klar die Stimme Magdas, die mit Sie vorausging, zu Ihnen zurück."

"Sie ist wie ein Kind!" sagte Klaus. Darauf Elfriede verschnupfte: "Man muß ihr gut sein." Und nach einer langen Pause, schwer: "Lieben Sie Fräulein Jovany sehr, Klaus?"

Das Blut war ihm in die Wangen getreten. Sollte ihr klares Auge schon erkannt, wie es um ihn stand? Er jögerte einen Augenblick dann antwortete er: "Ohne, Elfriede, will ich es sagen; ja, ich liebe Magda und könnte mir ein Leben ohne sie nicht mehr denken!"

Da neigte die Frau ihr Haupt, damit er die Tränen nicht sehe, die ihr in die Augen traten. Do der Lift gerade zur Höhe gefahren war, eilte Klaus Edert mit raschen Sprüngen die Treppe empor. Zufallnehmend stand er vor Magdas Zimmer.

WANDERN UND REISEN

Bäder-Rundfahrt an der Nordsee

15.—20 Juni 1925

(Schluß)

Im Anschluß an die Berichte über die Bäderfahrt an der Nordsee soll noch einiges über den Wert der ostfriesischen Inseln, über Bevölkerung, Verbindung mit dem Festlande und Heilkraft gesagt werden.

Auf an die Nordsee! Dort liegen die Heilquellen, dort kann sich Körper und Geist erholen und sich härten zu frischer Arbeit. Nicht als Lugalbäder, sondern als Erholungsorte werden sie dem Volke erhalten. Jedem — gleich welchen Standes — müßte es möglich gemacht werden, die Heilkräfte der Nordsee genießen zu können. Von vornherein dürfte es sich für jeden Deutschen erübrigen, Seebäder im Auslande, wie Italien, Belgien und Frankreich aufzusuchen, vor allem in solchen Ländern, die heute noch die Schuldfrage auf der Junge haben und immer noch versuchen, unser Vaterland auszupressen. Nicht umsonst senden deutsche Städte, vor allem aus dem Rheinlande und Westfalen, ihre Kinder in die von ihnen selbst auf den Inseln aufgebauten Erholungsheime. Sie kennen die Quelle der Kraft und Gesundheit! Doch leider ist es nur ein ganz geringer Prozentsatz des deutschen Volkes, der an's „Deutsche Meer“, die Nordsee sich hingezogen fühlt. Eine Ausstellung aus dem Jahre 1913 mag dies zeigen:

Aus Rheinland und Westfalen	45,5 % der Bevölkerung
der Provinz Hannover	15 %
Berlin, Brandenburg u. Pommern	7 %
ganz Süddeutschland	7 %

Dies ist zweifellos beschämend für Süddeutschland.

Was ist es nun, was den Süddeutschen vom Nordseeferstrand fernhält? Ist es die Entfernung, sind es Reisebeschwerden, Preise? Die Entfernung kann es nicht sein, denn ein solch gewaltiger Unterschied in der Entfernung zwischen Süddeutschland und dem Rheinlande besteht doch nicht. Reisebeschwerden, Verkehrsverhältnisse? Die können es auch nicht sein, denn die Teilnehmer konnten nur den Eindruck gewinnen, daß die Reichsbahn auf die Reederien sich alle erdenkliche Mühe geben, jedem, woher er auch kommen mag, die Reise zu erleichtern. Die Preise können es auch nicht sein, denn man zählt auf den Inseln auf keinen Fall mehr, wie an irgend einem Ort im Binnenlande. Es muß allerdings erwähnt werden, daß die Wetterverhältnisse bei der Ueberfahrt vom Festlande zu den Inseln ein Wörtchen mitzureden haben.

All dieses kann es nun nicht sein und es bleibt übrig die große Unkenntnis der Landstraßen über die ostfriesischen Inseln. So sei denn denen, die über diese Inseln im Unklaren sind, folgendes gesagt:

Die ostfriesischen Inseln gehörten zweifelslos einstmal zum Festlande. Sie lagern jetzt vor Ostfriesland. Die Geschichte sagt, daß die kimbriischen Stämme vor 2000 Jahren die Inseln vom Festlande loslösten. So entstanden große Inseln, die wiederum durch gewaltige Sturmfluten getrennt wurden. Die letzte geradezu katastrophale Sturmflut ereignete sich vor genau 100 Jahren. Das Meer nagt und frist stets und ständig an den Inseln und die Bewohner kämpfen heute auf Leben und Tod um ihr Land, um Haus und Herd. Deiche, Buhnen, Wälle usw. werden aufgebaut; mit Seebäumen, Strandpflanzungen und anderen Pflanzenarten werden die Dünen gesichert, um die Sandmassen mit dem ausgebreiteten Wurzelwerk zusammenzuhalten. Die weißen Dünen auf allen Nordseeinseln sind Wanderdünen. Nur eine starke Bepflanzung hält die Sandmassen zusammen. Die ostfriesischen Inseln lagern sich von Westen nach Osten: Borkum, Juist, Norderne, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog und Wangerooge. Die angestammten Bewohner dieser 7 Inseln gehören zu den Ostfriesen, einem Völkchen, erfüllt mit Vaterlandsliebe, ein Volk mit einer Seele.

Im Ernste wie im Scherze,
Am rechten Fied das Herze,
In Sturm und Gefahr
Sind sie immerdar,
Stets ein ganzer Mann.

Kernfische Fischer waren es, die in ältester Zeit in Schilfhütten wohnten, sich vom Fischfang und Jagd im Baitenmeere ernährten. Trotz aller Not, trotz ewigem Kampf gegen Wind und Wetter, Sturmfluten, Eis und Schnee hat sich dieses Volk erhalten und heute noch leben wir die Inselaner als große, dreisprachige Friesen, blond, blauäugig, mit derber Brust, eisernem Willen, Tatkraft und Mut vor uns. Diese Leute können heute vom Fischfang in Andacht der großen Unkosten, oder von der Jagd den Baiten bei dem geringen Bestande an Hasen, Feldhühnern usw. nicht leben. Sie sind daher auf einen Fremdenverkehr angewiesen, dem sie ihre ganze Kraft zur Verbesserung und Verschönerung der Inseln widmen.

Die Inseln sind mit dem Festlande durch eine Anzahl von Schiffsfahrtslinien verbunden. An jedem Tage verkehren Wetterverhältnisse vorbehalten) gute seetüchtige Fahrzeuge verschiedener Schiffsfahrtslinien zwischen Festland und Inseln. Dies sind vornehmlich

All.-Ges. „Ems“ in Emden (Emden—Lüdenhafen—Borkum und zurück, Baltdampferfahrten Borkum—Rorderney.)

All.-Ges., Reederei „Korden—Frisia“ in Rorderney und Norddeich (Norddeich—Rorderney—Juist und zurück.)

Norddeutscher Lloyd, Bremen (Bremerhaven—Wangerooge—Rorderney und zurück.)

Jade-Seebäderdienst K.-G., Wilhelmshaven—Rüstringen (Wilhelmshaven—Wangerooge und zurück.)

Reederei Ems-Langeoog K.-G. in Ems (Ems—Westerlil—Langeoog und zurück.)

Reichsbahn-Direktion, Oldenburg (Carolinensiel—Wangerooge und zurück.)

Auch ermöglichen verschiedene Luftverkehrs- und Flugzeug-Gesellschaften von den meisten Großstädten den Verkehr zu den Nordsee-Inseln schnell und bequem.

Im allgemeinen herrscht auf den Inseln überall peinliche Sauberkeit. Saugpflüge Straßen sind angelegt, gute Hotels bei mäßigen Preisen und guter Verpflegung sind vorhanden. Die angenehme, stets frische salzige Seeluft ist frei von Staub, Krankheitskeimen, Rauch und Aus. Jeder empfindet das freie tiefe Atmen. Diese tiefe Atmung setzt dem Blute Sauerstoff zu und gerade für Blutarmerie und Brustschwache dürfte die Nordsee ein Inhalatorium sein. Auf Monate hinaus werden Blutförpchen und Blutzuckerwerte um 20 bis 40 Proz. vermehrt. Kinder, die vier Wochen im Erholungsheim untergebracht waren, fehlten mit 10 bis 12 Pfund Gewichtszunahme zurück. Winterkuren sollen geradezu erstaunliche Erfolge gezeigt haben. Es ist leider hier nicht Raum genug, um alle die Wirkungen, die das Meer und die Meeresluft auf die Menschen ausüben, zu erläutern.

Mit den schönen Dichternworten

Ich grüße Dich Du Wittingsbraut,
Wein ewig schönes Meer,
Wem lebend Du ins Auge schaut,
Der läßt Dich nimmermehr.

Bei der Bericht geschloßen in der früheren Erwartung, daß er diese اسپورن wird, zu einer

Fahrt an die Nordsee.

Was lernen die Jungen beim Wandern für das Leben?

Mit dem ersten Grünen der Bäume, mit der lachenden Mutter Sonne jagen wir hinaus in das schöne deutsche Vaterland. Welt und blau wölbe sich der Himmel über der bunten Farbenpracht. Vogelklang klang jubelnd durch den heiligen Garten der Natur. Und mit dem kühlen Windhauch, der Baum und Strauch küßt, weht der Staub von unserer Seele. Wir waren frei! Wir waren Menschen! Die Stellung vom Menschen zum Menschen erschien uns als andere, wie sie eine alte Ordnung uns einst gelehrt hatte. Ueberall so schlugen uns die Herzen unserer deutschen Landsleute entgegen. In den Jugendbergen trafen wir auch mit deutschen Söhnen und Töchtern zusammen, die nicht ein Gymnasium oder Universität besuchten. Und doch hatten sie dieselben Ziele wie wir, in das Volksleben und die Natur des Vaterlandes einzubringen. Da war es Schluss mit allem Dünkel, den wohl noch einer hatte. Zur freien Auffassung waren wir gekommen. Und wir junge Generation hatten erkannt, was eine alte Anschauung uns oft zu erkennen verbot. Am Leben gilt die Gesinnung und Lichtigkeit allein! Die Gedanken unserer großen Geister von Menschheitsidealen, sie waren in uns lebendig geworden. Das Reuschen der Wälder hatte uns zur Einkehr in das eigene Ich gezwungen.

Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
Und würd' er in Ketten geboren.
Doch auch nicht irren des Böfels Geschrei,
Nicht den Mißbrauch rosender Toren!
Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Manne erstirbt nicht!

Das weite, grenzenlose Meer in Ruhe und Sturm, die erhabene Einflamkeit der Heide, die schroffen, hochragenden Kuppen der Berge hatten in unsere Seele das Gefühl für das Ewige, Göttliche gelegt. Was uns formlose Religion gewesen war, menschliches Maßwort, wuchs sich hier im Großartigen der Natur zum wahren, tiefen Empfinden eines göttlichen Wertes aus. Gott ist Natur und Natur Gott. Eine freiere, höhere Anschauung vom ewigen Naturgeschehen zog durch unsere Seele. Wenn der Sturmwind die dunklen Wolken vor sich her treibt, der Wacholder gepenselt sich vom Leben abbebt und der Kauz sein nächtliches Lied anstimmt, da durchziehen heilige Schauer der Seele des empfindenden Menschen.

Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menschliche wachte:
Hoch über der Zeit und dem Raume schwebt
Lebendig der höchste Gedanke,
Und ob alles in ewigem Wechsel kreist,
Er beharrt im Wechsel ein ruhiger Geist.

Zu Fuß, auf dem Rade, und im Sportboot bin ich mit Kameraden durch die Gegenden gezogen. Praktisches Können belähen wir nicht, obwohl man uns mit der Philosophie der Zeiten, Wachsen und Sprachen volgepropt hatte. Bald rief hermal der Stiefel auf, eine Spelche am Rade zerbrach oder die Bank unseres Bootes zerbrach. Ueberall mußte nun selbst Hand angelegt werden. Wir wurden unsere eigenen Handwerker. Unendlich empfanden wir Freude an der Handhabung der Geräte. Die Geschicklichkeit wuchs und mancher der dabei seinen Nagel in die Wand klopfen konnte, mußte hier auf einem Stein am Wege seine Last sicken.

Ging gegen Abend der Weg verloren, da mußte Karte und Kompaß helfen. Jetzt merkte es sich, wer mehr trank als Vorklein lernen. Fast alles nicht, denn mußte im Freien übernachtet werden. In eine Dede geschliff, über uns der Sternenhimmel, so schliefen wir fest ein. — Fortschende kleine Scherben mit den Worten: „Wir auf unferen Fahrten an geistigen, sittlichen und praktischen Gütern gewonnen haben. — In den Mauern der Städte ist unsere Jugend verfaßt. Schlechten Vergnügungen legt man nach und bekennt nicht, daß die Freude daran nur vorüberlich ist. Dervernde Werte schafft erst die Liebe zum Schönen, Edlen. Die allgemeine Wehrpflicht ist uns genommen. Gerade das ist zu fühlen! Die Ehe ist aber jedem gebührend, die Pflicht, dafür zu sorgen, daß jeder ein brauchbares Glied seines Volkes wird.

Viele gibt es auch, die hinaus möchten in die freie Natur und deren Sehnsucht nur ein Traum bleibt, weil es am Romanen fehlt. Da ist es deine Pflicht, für deine Volksgenossen einzutreten. Wit du selbst zu all zum Wandern, so gib wenigstens Spenden, damit noch andere hinaus können. Des Jugendbergsbergs wert darf nicht gerücheln. Denke daran, Deutscher! Du kannst wählen, Freiheit oder Knechtschaft. Auf die Jugend kommt es an! Dafür bis du verantwortlich. Eine fröhliche Jugend mit Liebe zur Heimat, mit dem Gefühl des Schönen, mit dem Sinn für das Vordringenswürdiges gibt Gewähr für Freiheit. Eine in Steinmauern gelangene Generation wird zum Sklavenvolk.

Die Jugend lernt, und darum muß man ihr die Mittel zum Lernen geben. Eine Hilfe hierzu möge das Wandern sein!

Verschiedenes

Ein- und zweibettige Hotelzimmer

De günstiger die allgemeine Konjunktur, je besser die wirtschaftliche Lage in Industrie und Handel, um so härter ist nach alter Erfahrung auf die Inanspruchnahme der zweibettigen Zimmer in den Hotels. Das wenig galante, aber trotzdem viel zitierte Wort: „Wer seine Frau mitnimmt auf Reisen, hat doppelte Kosten und halbes Vergnügen“ trifft hinsichtlich der verdoppelten Ausgabe zweifellos zu, so wenig taktvoll die zweite Behauptung auch klingt. Da die Hotels sich bei ihren Rechnungen ausschließlich nach der Zahl der benutzten Betten richten, ist der Preis für zwei Betten genau doppelt so hoch als der für ein einbettiges Zimmer. Mögliche Ersparnisse bei der Ausstattung der Räume, bei dem Gebrauch von Licht usw., spielen dabei keine Rolle. So kommt es denn auch, daß in der gegenwärtigen Periode wirtschaftlicher Depression die zweibettigen Zimmer der städtischen oder großstädtischen Hotels — bei Bade- und Kurorten und in Sommerfrischen liegen die Dinge naturgemäß wesentlich anders — außerordentlich wenig in Anspruch genommen werden. Während früher, zuletzt noch in der Inflationszeit, zahlreich Industrielle, Kaufleute und Gewerbetreibende, die geschäftlich aus der Provinz in die Großstadt oder auch umgekehrt reisten, dies vielfach in Begleitung ihrer Frauen taten, hat dieser Gebrauch jetzt längst aufgehört. Jeder ist bestrebt, die Kosten einer geschäftlichen Reise nach Möglichkeit zu vermindern. Die Dauer des Aufenthalts an fremden Plätzen wird unzulässig eingeschränkt, und ein gemehames Verreisen von Ehepaaren außerhalb der Ferien- oder Urlaubszeit findet in äußerst seltenen Fällen statt. Diese Umstände wirken sich naturgemäß in einer stark verminderten Inanspruchnahme zweibettiger Zimmer in den Hotels aus. Bestrebungen des Personals, zwei einander fremde Gäste in einem Zimmer unterzubringen, führen nur in den seltensten Fällen zum Erfolge. Denn hiernit sind wohl für die beteiligten Gäste allerlei Unannehmlichkeiten, aber keine Ersparnisse verknüpft. Es wäre daher in Ermägung zu ziehen, ob nicht, wie das auch in anderen Ländern üblich ist, eine mäßige Herabsetzung des Preises bei Benutzung zweibettiger Zimmer eintreten könnte, um einen Anreiz zu ihrer härteren Benutzung zu geben.

Neuzeitliche Touristik

Einen ganz neuen Weg in der Ausgestaltung des Touristenverkehrs hat der Deutsche Aero-Club durch die Einrichtung seiner „Rundflüge durch Deutschland“ beschritten. Diese Veranlassung, die sich der schnellsten und bequemsten Beförderungsmittel, Flugzeug und Kraftwagen bedient, will vornehmlich denjenigen Ausländern, deren Zeit bemessen ist, durch einen geschäftlich zusammengestellten Reiseplan die Möglichkeiten bieten, in denkbar

kürzester Frist eine Anzahl der wichtigsten Städte und der schönsten Landschaften Deutschlands kennen zu lernen, während sie auf dem Flug selbst im wahren Sinne des Wortes einen „Leberöl“ über einen großen Teil der deutschen Gasse gewinnen. Der auf 11 Tage berechnete Rundflug, der an jedem Dienstag in Berlin beginnt, wird u. a. Leipzig, München, Stuttgart, Jülich, Heidelberg, Frankfurt a. M., Bremen und Hamburg betreffen, von wo die Rückkehr nach Berlin erfolgt. Im Anschluß an die Flugfahrten werden im Kraftwagen größere Fahrten unternommen, so von Reichenthal nach Westphalen und bis zum Königssee, von München zum Starnberger See, von Rannheim nach Heidelberg und über die herrliche Bergstraße nach Frankfurt sowie schließlich von dieser Stadt eine große Rundfahrt durch die Waldberge des Taunus und durch die Nebengeleise des Rheingaus. Mit der raschen Entwicklung, die der Flugverkehr nimmt, wird sich auch diese neue interessante Form der Touristik, die vom Aero-Club hier erstmalig gefunden worden ist, sehr bald weiter ausbilden lassen. Auskunft und Flugbelegung: Deutscher Aero-Club, Flughafen Tempelhof, sämtliche Vertretungen der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd sowie alle möglichen Reisebüros.

Deutsche Passvorschriften und Einreisebestimmungen des Auslandes

Die Handelskammer Stuttgart hat unter Mitarbeit des Leiters einer würt. Pässe eine Zusammenstellung der geltenden Passvorschriften, soweit sie den Reiseverkehr betreffen, und der Einreisebestimmungen des Auslandes nach dem Stand vom Mai 1925 herausgegeben.

In eingehender Weise sind die allgemeinen Passvorschriften für Ausländer, die deutschen Passbestimmungen im besonderen mit Erläuterungen, der „Kleine Grenzverkehr“, unter besonderer Berücksichtigung des Nahverkehrs und Ausflugsverkehrs mit Oesterreich und der Schweiz, der Verkehr mit Ost- und Westpreußen, mit dem besetzten rheinischen Gebiet und dem Saargebiet, sowie die Einreisebestimmungen von 66 Auslandsstaaten für Geschäfts-, Besuchs- und Erholungsreisen und für Auswanderungen in das Ausland unter Angabe der für Bürttemberg zuständigen ausländischen Konsulate usw. und der Gebührenhöhe wiedergegeben. Die Bearbeitung der Einreisebestimmungen beruht auf neuesten amtlichen Quellen material der für Bürttemberg zuständigen Auslandsvertretungen (Gesandtschaften, Generalkonsulate, Konsulate usw.). Die Anordnung ist übersichtlich und praktisch. Im Anhang sind Verzeichnisse der deutschen Passbehörden im Inland und der „Deutschen Schiffsverkehrsbehörden im Inland“ sowie der „amtlich zugelassenen Grenzüberwachungsstellen“ beigegeben.

Die Zusammenstellung dieser Vorschriften mit den beigegebenen Erläuterungen ist sehr zu begrüßen, da gerade auf dem diesseitigen Gebiete eine solche Zusammenfassung bisher gefehlt hat und dadurch unnötige und zeitraubende Anfragen und Gänge auf die ausländischen Konsulate erspart werden können. Besonders für die wirtschaftlichen Kreise, die im geschäftlichen Verkehr mit dem Ausland stehen, dürfte das Werk ein unentbehrliches Ratgeber sein; darüber hinaus dürfte es aber namentlich den Behörden ein willkommenes Hilfsmittel zur Auskunftserteilung sein. Zu beziehen durch die Auslandsabteilung der Handelskammer Stuttgart und die Hoffmannsche Buchdruckerei Felix Kreis, Stuttgart.

Wandervorschläge

Tagewanderung

Schöllensbach — Reikentzen — Kräberg — Gebhardtshütte — Bullauerbild — Erlenbach — Erbach

(Sonntagsfahrkarte nach Erbach 3 M. 60 Pf. Vom Hauptbahnhof ab 7.30, Oberbach an 9.14, Erbach ab 9.30, Schöllensbach an 10.06.)

Von der Station Schöllensbach mit der Hauptlinie 14 — weißes Dreieck — in nordwestlicher Richtung bequem bergan. Gleich schöner Buchenwald. Nach 5—8 Minuten beginnt links das dreiteilige Tunnel Deutschlands, von jungen Tannen eingefasst. Hier über einen kurzen Gaitel und nun im Wald auf steilerem, rauhem Weg aufwärts. Rechts drüben die viel von Autos befahrene Straße. Der Aufstieg ist ziemlich wildromantisch, weil er links von einer Schlucht aufwärts zieht. Der Weg geht nach etwa 1/2 St. auf einen Rasen über, bald eben, jetzt rechts der Straße her, nach 1/4 Stunde Reikentzen. Einsteigezeitpunkt. Gegen Osten schaut Ausblick auf das hochgelegene Hesselbach, auf Schöllensbach und ins Oberbachtal. Von hier (ohne Verkleinerung) nördlich zu dem in idyllischer Waldumfassung in 5 Minuten zu erreichendem, auf dem Kräberg mitten in einem Waldpark gelegenen Erbach-Gärtchen aus dem Jagdschloßchen. Auf der Höhe lohnende Aussicht ins Mümmelstal. Auf gleichem Weg nach Reikentzen zurück. Von hier direkt nördlich mit der Hauptlinie 15 — rotes Dreieck — wieder in schönen Buchen, später Tannenwald, leicht Höhenwanderung, links um den Kräberg herum. Nach kurzer Zeit, bei einer Wegkreuzung, Vorort. Die Wartlerung geht rechts. Nach etwa 1/2 St. der Weiler Gebhardtshütte. Durch Hofratten des Weilers, dabei etwas ansteigend, auf der Höhe schöne Ausblicke. Nun kurz Feld, dann abermals Wald. Nach etwa 1/4 St. wieder kurz rechts auf Feld vorbei. Rechts drüben Bullau. Nun befinden wir uns auf einer Kletterstraße und auf lauziger Höhe. Nach einer weiteren halben Stunde das Bullauerbild bei einem mitten im Wald gelegenen einsamen Wirtshaus. Eine Erfrischung erhaltlich. Hier wird das rote Dreieck verlassen und auf die Hauptlinie 4 — weißer Strich — in nordwestlicher Richtung übergegangen. Die Wartlerung fällt im Wald etwas ab und überschreitet nach etwa 20 Minuten den Jirleberg. Rechts unten Erbach. Immer in schönem Wald, jetzt bequem abwärts, nach 1/2 St. aus dem Wald und durch Feld nach Erlenbach. Nach Verlassen des Waldes schöner Blick auf Erlenbach, links auf Erbach und Mittelbach mit Weinbach, rechts auf Dorf Erbach. Von Erlenbach eben weiter durch Feld und Wiesen, beim Schloß über die Mümmel, nach Erbach. Wieder etwa 1/2 St. Wer nach Erbach kommt, verläumt nicht, dem Erbacher Schloß einen Besuch abzustatten, denn daselbst hinter selten schöne Sammlungen. Daselbst enthält u. a. eine umfangreiche Arch- und Hirschgewahmmlung und eine Gewehrsammlung, vom einfachsten Bogen bis zu den neuzeitlichen Schießwaffen, eine Rittersaal mit 6 Rittern hoch zu Ross, besetzt mit Wappsteinen aus dem Mittelalter, und vieles andere mehr. Hervorzuheben soll nur noch werden als sehenswert eine Mumi und der Mammutholm im Erbacher Schloß. Eine ausfahrtsreiche Höhen- und Waldwanderung. Wandzeit gemässliche 1 1/2 Stunden. — Erbach ab mit belohnendsten Fernverkehrs bis Oberbach 8.29, Oberbach an 9.07, Erbach ab 9.19, Erbach heim an 10.42.

Literatur

* Amtlicher Kraftpostführer der Rhelapsalz herausgegeben von der Oberpostdirektion Speyer, Ausgabe 1925. Gebietet über 200 Seiten stark, Reiseführer-Buchformat, mit einer farbigen Titelzeichnung und vielen in den Text eingestreuten Bildern. Der erste Teil enthält einleitende Aufsätze allgemeiner Art über Pfalz und Röhler, pfälzliche Landschaften, Burgen, Kirchen und Kapellen, Touristenwege usw., von namhaften pfälzischen Schriftstellern und Dichtern. Der zweite Teil bringt eine gedrängte Reise- und Kraftpostlinien im Bezirk der Oberpostdirektion Speyer sowie über an ihnen gelegenen Ortschaften und Städte, ferner den neuesten, seit 5. Juni gültigen Fahrplan der Kraftpostlinien und eine Verkehrsliste der Pfalz. Der Kraftpostführer ist durch jede mögliche Postanstalt oder Buchhandlung auch unmittelbar von der Oberpostdirektion zu beziehen.

Der Mannheimer Verkehrsfilm

Seit einigen Tagen veranlaßt die Mannheimer Verkehrspolizei nicht unbedeutende Menschenansammlungen. Straffällig sind diese Vorgänge nicht, weil die Ursache der Volksoverfahrungen auf durch- aus gemeinnützige Absichten zurückzuführen ist. Die Polizeidirektion läßt 3. H. im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums den Ver- kehrsfilm aufnehmen, von dem schon wiederholt die Rede war. Der aus vier Abteilungen bestehende Film stellt die Tätigkeit der Mannheimer Verkehrspolizei dar. Er soll Fahrzeuglenker und Fuß- gänger auf die Verkehrsgefahren aufmerksam machen und sie lehren, wie sie sich richtig auf der Straße bewegen müssen. Die Aufnahme, die der hiesigen Filmgesellschaft Martin John u. Co. übertragen wurde, wird durch das weitgehende Entgegenkommen der am Straßenverkehr interessierten Mannheimer Einwohnerschaft erleich- tert. Insbesondere findet die Polizeidirektion tatkräftigste Unter- stützung durch zahlreiche der neugebildeten Verkehrsgruppen angehöri- ge Personen. Der Film, der, wie wir uns durch Einsichtnahme in das Manuskript überzeugen konnten, sehr anschaulich ist, soll schon in nächster Zeit in den hiesigen Lichtspieltheatern zur Vorführung ge- langen. Er ist zweifellos in ganz ausgezeichnete Weise dazu ge- langten, den Mannheimern vor Augen zu führen, welchen Gefahren sie sich aussetzen, wenn sie die Verkehrsvorschriften nicht genau beachten. Er wird infolgedessen dazu beitragen, die zahlreichen Un-fälle, die teils auf Mitleiden, teils auf die grenzenlose Unachtsam- keit des Publikums zurückzuführen sind, zu vermindern. Die Auf- nahme des Films wird von den Herren John und Karl Bercher geleitet.

Gestern nachmittag folgten wir einer Einladung des Regie- rungsrats La Fontaine, des Leiters der Verkehrsabteilung der Polizeidirektion, der das Filmanuskript verfaßt hat und nunmehr unermüdet die Aufnahmen überwacht, zur Besichtigung einer Szene. Ehe wir uns im Auto, das ein Mitglied der Verkehrswehr bereitwillig zur Verfügung stellte, zum „Lator“ begaben, konnten wir noch ein vor der Zentralpolizeiwache zusammengefahrenes Fahr- rad in Augenschein nehmen. Es war der Schlußeffekt einer Szene, die man eben gefilmt hatte. Die Autofahrt erfolgte dann zum Friedhof. Der „Lator“ befand sich auf der inneren Ring- straße in nächster Nähe des Kunsthauses. Der Verkehrspolizei war diesmal die Aufgabe gestellt, einen schwer Betrunkenen den heimlichen Benaten zuzuführen. Die Komparat werden vom Nationaltheater gestellt. Der offenbar von einer Reise heimkehrende Mann — er trug eine kleine Handtasche — wurde in- folgedessen vorzüglich dargestellt. Er torkelte zunächst mit schief- em Kopf sich hin und her und in derangierter Kleidung den Geh- weg entlang und umarmte schließlich hollühnen einen Laternenpfahl, an dem er zu Boden glitt. Es dauerte nicht lange, so nahte die von dem „Unfall“ verständliche Verkehrspolizei im Auto. Da die Szene sich während der Nachtzeit abspielte, waren die Väternen des Autos angeleuchtet. Die drei Polizeibeamten, die zur Hilfeleistung herbei- eilten, sprangen schnell aus dem Wagen, ergriffen den Betrunkenen und legten ihn neben sich. Dann ging es in der Straße zwischen P und Q gelegenen Wohnung zu. An der Haustüre erwartete den Alkoholisierten ein böser Empfang. Die Ehegattin stand kampfbereit mit langem Besen. Aber die Polizeibeamten wehrten das erhobte Besen energisch ab und befruchteten den Mann in den Haus- gang, in dem schließlich die inzwischen etwas besänftigte Ehefrau, die sich nicht einmal Zeit dazu genommen hatte, das aufgelöste Haar aufzustreuen, ebenfalls zugriff, damit der Mann die Treppe hinauf- kam. Und als das Verkehrsauto wieder abfuhr, blühte ihm die Frau mit recht gemischten Gefühlen nach.

Soweit der „Latorstand“, der selbstverständlich wieder eine große Menschenmenge anlockte, die nur mit Mühe zurückgehalten war. Wir möchten bei dieser Gelegenheit das Publikum ermahnen, die Tätig- keit der mit der Aufnahme betrauten Personen nicht zu erschweren, vielmehr willig den Anordnungen der Aufsperungsorgane zu folgen. Es handelt sich hier wirklich um kein Schauspiel, sondern um eine Sache, an deren Gelingen das Publikum selbst in höchsten Maße interessiert ist.

* Preisgekrönt. Kunstmalers Georg Jost an der hiesigen Ge- werbeschule, der voriges Jahr bei dem Wettbewerb für das Fata- ler Großen Deutschen Kunstausstellung in Karlsruhe den 1. Preis erhielt, wurde neuerdings bei dem Preiswettbewerb des Badischen Handwerkskammertages mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

* Betriebsunfall. Gestern vormittag ist in einem Fabrikbetrieb in Käfertal beim Ausschleichen eines Oelbehälters eine Explosion entstanden. Ein Stück des Behälters flog einem 28 Jahre alten, hier wohnhaften Schweißer derart an den Kopf, daß er bewußtlos zu Boden fiel und in der hiesigen Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

* Jahreshilf Körpererziehung. Gestern nachmittag hielt der Führer des Personentransportwagens IV B 26947 auf der Rheinstra- ße in Rheinau auf einen Radfahrer, warf ihn zu Boden und schickte ihn 3-4 Meter weit. Der Radfahrer erlitt hierbei einen rechten Unterarmbruch und mußte nach Anlegung eines Notverbandes in das Allg. Krankenhaus verbracht werden.

* Ein gefährliches Reklameschild. Gestern nachmittag fiel vor dem Eingang eines Warenhauses in der Breitenstraße ein zu Reklamezwecken über der Eingangstüre angebrachtes Schild auf den Gehweg herunter, wodurch zwei Frauen verletzt wurden.

* Festgenommen wurden 13 Personen wegen verschiedener straf- barer Handlungen.

Veranstaltungen

* Der Gesangsverein „Sängerkreis“ Mannheim veranstaltete am Sonntag einen Familienausflug nach Großschalen-Ritten- weier-Leutershausen, an dem sich etwa 250 Personen beteiligten. Die Wäher erfolgte um 9.28 Uhr ab Hauptbahnhof Mannheim in reservierten Wägen. Nach Antritt um 10 Uhr in Großschalen ging die Wanderung unter Vorantritt einer Musikkapelle durch Großschalen und auf schönen Waldwege nach dem Birkenbrunnen, woselbst eine dreistündige Rast mit Waldpflanz, verbunden mit Gesang und Unter- haltungsspielen für jung und alt, vorgesehen war. Ein überaus schönes Gewitter mit starkem Regen konnte die Stimmung nicht beeinträch- tigen. Um 2.30 Uhr erfolgte der Weitermarsch nach Leutershausen. Unter ständiger Begleitung der Musikkapelle und der Wäherer traten unter ständiger Begleitung der Musikkapelle und der Wäherer angetreten. Von hier brachte der Zug 6.07 Uhr die Musik- kapelle die sich bewußt waren, einen vergnügten u. gesunden Tag ver- lebt zu haben, nach Mannheim zurück. Sie jedenfalls ermüdet hat.“

* Süddeutscher Aero-Clond. Die Betriebsstatistik des Süddeut- schen Aero-Clond vom 1. bis 30. Juni zeigt wieder eine Zunahme sowohl bei der Personen- als auch bei der Post- und Frachtbeför- derung. Im regelmäßigen Luftverkehr wurden in 544 Flüpen 82.008 Km. zurückgelegt und dabei 1951 Passagiere, 2198,412 Kg. Post und 5523,490 Kg. Güter befördert.

* Hauschlachtungen. Es ist die Wahrnehmung gemacht wor- den, daß vielfach Fleisch und Wurst aus Hauschlachtungen verkauft wird, ohne daß die Schlachttiere der Schlachtvieh- und Fleischschau unterworfen waren. Es muß daher darauf hingewiesen werden, daß zu Hauschlachtungen verwendete Schlachttiere nur dann von der vorgeschriebenen Untersuchung durch den zuständigen Fleisch- beschauer befreit sind, wenn das Fleisch ausschließlich im Haushalt des Schlachtenden selbst zur Verwendung kommt. Soll dagegen Fleisch oder Wurst aus Hauschlachtungen an Dritte verkauft wer- den, so ist der Schlachtende bei Strafvermeidung verpflichtet, das Tier der vorgeschriebenen Schlachtvieh- und Fleischschau zu unter- ziehen und zu dem Zweck vor der Schlachtung bei dem zuständigen Fleischbeschauer anzumelden.

Aus dem Lande

* Bruchsal, 9. Juli. Die Untersuchung in der Morde an dem verheirateten Arbeiter Thome bei der Verhaftung der ganzen Familie des bereits schon in Haft ankommenen Samenhändlers Waaner zur Folge gehabt. Weiterhin wurde der Schuhmacher Fr. Meiser als Mitwisser des Verbrechens festgenommen. Die Morde scheint nach einer Mitteilung der „Bruchsaler Zeitung“ in der Nacht zum Samstag in der Wohnung des Samenhändlers Waaner beoan- det worden zu sein. Dann wurde die Leiche des Ermordeten auf dem Auhweg des Waaner fortgeschafft und zwischen Hambrücken und Bielefeld in den Waanbach geworfen. Blutsuren an dem Fruch- wert und den Kleidern des Waaner führten zu keiner Ermittlung. Der Grund zu der schauerlichen Tat dürfte in einem Erbesunasso- zium und Drohungen des Thome gegenüber Waaner zu suchen sein.

Aus der Pfalz

2. pfälzisches Kreisturnfest vom 18.—20. Juli in Ludwigshafen Ludwigshafen, 9. Juli. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß das 2. pfälzische Kreisturnfest eine gewaltige Kundgebung für das deutsche Turnen werden wird. Täglich laufen Re- sultationen ein, so daß die Zahl der Teilnehmer vom letzten Kreis- turnfest in Speyer bereits weit überholt ist. Auch verschiedene Ver- tretungen sind bereits angemeldet. Vom bayerischen Kultusmini- sterium wird der Referent für das Turnwesen Ministerialrat von Jahn, von der Kreisregierung Regierungspräsident Dr. Mathes am Feste teilnehmen. Der bayerische Turnverband entsendet seinen ersten Vorsitzenden Römer-Rünchen, der Mittelrheinische Turnkreis Kommerzienrat Schill-Oshofen und den Kreisturnwart Frei-Rainz, der benachbarte Badische Turnkreis fast den gesamten Kreis- turnrat unter Führung von Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolf- hardt-Mannheim.

* Eckenobon, 10. Juli. Die Oberlandbahn wird vom kommen- den Sonntag ab verkehrsweltig an Sonn- und Feiertagen in einen Nachmittags- und Eckenobon nach Neustadt und zurück verkehren lassen. Der Wagen geht um 11.05 Uhr von der Haltestelle Ecken- obon, Hotel Engel, ab und ist um 11.50 Uhr in Neustadt. Damit ist den Ausflüglern Gelegenheit geboten, noch zu später Stunde die Heimfahrt anzutreten. In Neustadt bietet sich um 12.20 Uhr noch ein Zuganschluß nach Kaiserslautern.

* Landau, 9. Juli. Bei dem am letzten Sonntag anlässlich des Bauerntages veranstalteten Berderenne erreichte sich ein be- dauernswürdiger Unfall, der mit tödlichem Ausgange bei den Teil- nehmerinnen brach. Umweil vor dem Ende des ockerierten Renn- pfades aus. Der etwa 30 Jahre alte Landwirt Mathias Adam von hier konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und wurde von dem stürzenden Berde zusammengeedrückt. Innehalb einer Stunde erlitt er an den Verwundungen den tödlichen Verlesun- gen.

Gerichtszeitung

Der Massenmörder Angerstein vor Gericht

* Limburg, 9. Juli. Amtsgerichtsrat Kühne-Herborn, der als erster nach der Mittagspause vernommen wird, berichtete über die von ihm vorgenommene Vernehmung Angersteins im Kran- kenhause. Angerstein habe zuerst kein Gewissen erlösen wollen und folgende Ausreden gemacht: Ehe er in die Stadt nach den Mordbiäten gegangen sei, habe er die Leiche in mit Benz in über- gossen. Die Leiche der Stoll habe er nach dem Dachstuhl geschleppt. Als man Angerstein gefragt habe, ob er mit seiner jungen Schwä- gerin verkehrt habe, sei er mild geworden. — Als der junge Nach- barssohn Müller vernommen werden soll, ruf Angerstein: Habe ich Jhnen nicht gesagt, es ist Rücksichtslosigkeit gegenüber einer tran- ten Frau, wenn Vaushuben schreien, und wenn sich der Vater nicht mehr erinnern will, so ist das traurig. (Große Bewegung im Zuscherraum.) Landgerichtsrat Kuhlentamp sagt aus, daß Angerstein bei den Vernehmungen seinen aufgeregten Eindruck gemacht habe. Angerstein beschwerte sich darüber, daß in dem von dem Zeugen ausgenommenen Protokoll mehrfach gefaßt sei, er lächle. Prof. Dr. Pfeiffer-Frankfurt a. M. behandelte 1915 die Eheleute Angerstein in seiner Klinik, die er mit Geheimrat Spieß führt, und besonders den Ehemann. Dieser litt an blutiger Scheimhautüber- fäufung. Ein Reklhof habe sich eine Stelle mit tuberkulösem Anschlag gefunden. Eine Verschlimmerung des Leidens trat nicht ein. Auch enthielt der Auswurf keine Tuberkeln. Frau Angerstein, die er gleich- falls behandelte, hatte große Angst vor tuberkulöser Ansteckung. Wertsoerwalter Ritz aus Halger arbeitete seit 1916 gemeinsam mit dem Angeklagten für die Firma von der Zopen in Halger und hatte ihm die Zahlungsanweisungen zu erteilen. Angerstein sei sehr fleißig und ordentlich gewesen. Im November 1924 habe er zuerst auf dem Konto einer Gemeinde einen Selbstbetrag fest- gestellt, und zwar dahin, daß für die Gemeinde Langenbach ein Betrag von 4500 .K verbucht war, während die Gemeinde nur 500 .K im Monat zu erhalten hätte. Der Zeuge stellte darum Anger- stein zur Rede, der ihm sagte, der Betrag sei im Kassenbuch abgeschrieben und die Hypotheken seien auch schon da. Am Samstag vor dem Mord habe er dann Angerstein mitgeteilt, daß die Ein- tragungen im Journal nicht stimmten. So etwas mache er nicht mit. Die Nachprüfungen hätten dann später ergeben, daß im ersten Halbjahr 1924 rund 8000 .K, im zweiten Halbjahr dagegen etwa 10.000 .K unterschlagen wurden. Auf eine Frage, ob der Zeuge dem Angeklagten einmal etwas zuleiste, wurde dies verneint. Der Angeklagte hatte dem Parre Heisterich gegenüber geäußert, bevor er herbe, wolle er sie verzeihen. Der Angeklagte erklärte hierzu, daß er sich später über die Sache äußern wolle. Der Zeuge be- kundet jedoch, daß er niemals mit Angerstein Sachen gemacht habe, die die Öffentlichkeit zu scheren hätten. Undenbar aber sei es von dem Angeklagten, wenn er behauptet, er sei nicht ordnungs- mäßig entlohnt worden. Im Gegenteil, die Firma habe ihn sehr anständig behandelt. Bankbeamter Bess aus Halger bestätigt, daß er für Angerstein mehrfach Bankspeditionen ausgeführt habe. Damit schloß der vierte Verhandlungstag.

6000 Mark Geldstrafe für 27 Piratenjer

Vor dem französischen Kriegsgericht in Bondu hatten sich am 9. Juli 27 junge Leute, bis auf einen sämtlich aus Pirmasens, zu verantworten, unter der Anklage, gelegentlich eines am 30. Mai da. Is. von Pirmasens aus unternommenen Auszug nach Schönau im Odenwald zu der dortigen Grundbesitzung eines Schlägerer- Denkmals in Reih und Glied zum Bahnhof Pirmasens marschiert und mit Tornistern, Windfäden, Altermützen usw. ausgerüstet ge- wesen zu sein. Dabei führten sie nach dem Wortlaut der Anklage eine verpönte schwarz-weiß-rote Fahne mit sich; die meisten trugen gleichfarbige Bänder im Knopfloch. Die Angeklagten, zumest im Alter von 15 bis 24 Jahren, waren mit Ausnahme von dreien Mit- glieder der im besagten Gebiet nicht verbotenen nationalsozialistischen Arbeiterpartei.

Die Beweisaufnahme stützte sich im wesentlichen auf die Aussage eines französischen Polizeikommissars. Im übrigen ergab die Be- weisaufnahme nichts, was auf eine bewusste Provokation der Be- setzungsbefehle schließen ließe. Der Staatsanwalt hielt die Anklage wegen Treuens nationaler Farben ohne Genehmigung und militä- rischer Abzeichen und Uniformen in vollem Umfange aufrecht. Wenn die jungen Leute in Reih und Glied durch die Stadt marschierten und einer gewissermaßen als Offizier neben- und vorne einberging, dann lie dies ermienen militärische Vorbereitung. Rechtsanwalt Dr. Fähr-Frankfurt a. Main, bezweifelte, daß das Tragen von schwarz- weiß-roten Knopflochbändern verboten sei. Es bestiehe nach Voge der Dinge kein Grund, die jungen Leute zu verurteilen. Wenn der Staatsanwalt auch nicht entzückt sei von dem Auszug nach Schönau, so könnten die jungen Leute doch deshalb nicht verurteilt werden, weil sie ins Rechtsirrtümliche gegangen seien. Das Gericht verur- teilte gegen 1/2 Uhr sämtliche Angeklagte zu insgesamt 6.000 Geld- mark Strafe, und zwar die Hauptangeklagten zu je 500, die übrigen zu je 100 bis 200 Mark Geldstrafe.

Sportliche Rundschau

Autosport

Das Automobil-Rennen um den Sabena-Wanderpreis das am 5. Juli stattgefunden hat und vom Rheinischen Automobil- Club veranstaltet war, brachte den Benzwagen wieder neue Er- folge. Im Bergrennen und im Flachrennen erzielte Willi Walb die schnellste Zeit des Tages. Außerdem errangen in diesen beiden Rennen Herr Karl Seubert und Herr Dr. Ziegler je einen ersten Klassenpreis. Auch die Mercedes-Merke war vertreten und kam nur durch ein Ritzgeschick um den Erfolg des Tages. Herr F. Kallinger jr. steuerte diesen Wagen und erhielt beim Flach- rennen einen ersten Klassenpreis, wurde aber beim Bergrennen durch zu schnelles Rechnen einer Kurve über die hinausgetras- sen, glücklicherweise ohne ernstlichen Unfall.

Auch in der Oesterreichischen Alpenfahrt fanden die Benzwagen von Herrn Willi Walb und Herrn We- lin im Flachrennen in der Reunfischer Alee und im Berg- rennen am Karischberg nach dem Wertungsfaktor an erster Stelle. Die Marke Mercedes von der Daimler Motoren-Gesellschaft war durch den Privatfahrer Herrn Baron von Berckheim mit einem 24/100/140 P.S.-Zylinderwagen vertreten. Bei den Rennen in der Reunfischer Alee und im Forstentrieber Park erzielte Baron von Berckheim jeweils die beste Zeit des Tages. Am 16. Juli 1925 beginnt in München die

Radsport

Auch hierzu sind Benz- und Mercedes-Wagen gemeldet. Man darf auf das Abschneiden dieser führenden deutschen Marken gespannt sein.

Turnen

* Sommer-Schauturnen des Turnvereins Mannheim von 1846. In Nr. 308 berichteten wir im Zusammenhang des Schauturnens über die Staffelläufe. Beim Staffellauf für die höheren Schulen sollte die Oberrealschule durch Sturz um den Sieg ge- kommen sein. Wie uns mitgeteilt wird, war dies nicht die Oberre- alschule, sondern das Gymnasium, dessen vortretter Kaiser durch Behinderung der Zuschauer zu Fall kam.

* Eidgenössisches Bundesturnfest in Genf. Zu dem am 16. Juli beginnenden Turnfest wird sich von der Deutschen Turnerschaft wie bei früheren Turnfesten auch diesmal wieder eine Mustertruppe unter der Leitung von Kreis-Oberturnwart Schmitz-Berlin begeben. Neben dieser Truppe beteiligen sich die badischen Turnvereine von Rannheim, Heidelberg, Freiburg, Offenburg und Lörrach beim Sektions-Wettturnen mit je etwa 12 Turnern. Auch werden sich einige davon beim Einzel-Wettturnen versuchen. Die Eigenart in der Schweiz verlangten Übungen beanspruchen eine ganz besonders Schulung und es ist daher für die deutschen Turner sehr schwer, einen Vorberzanz zu erringen, immerhin werden die einzelnen Vereine sich alle Mühe geben, um die Wettkämpfe mit Ehren zu be- stehen.

Leichtathletik

* Die B. J. R.-Schüler gewinnen den Stadtverbandsspaß! Unter der Regie des Stadtverbandes finden alljährlich Schüler- und Jugendmannschaftskämpfe statt, an denen sich in diesem Jahre auch die B. J. R.-Schülermannschaft beteiligte. Zur allgemeinen Ueber- raschung wurden gerade von diesen Kleinen fortgeschrittene Technik und Komplexbegierigkeit gezeigt, so daß die Kämpfe äußerst wohl- voll waren. Die Siegermannschaft, Verein für Kampfsport e. B. Mannheim, hatte es nicht leicht, denn auf dem Fuße folgten ihr die Schülermannschaft der Sportvereingung 1884 und unmittelbar auf darauf Verein für Leibesübungen Ramm-Biederow, B. J. R. 1886 und Sportvereingung 1884 B. Mannschoft bildeten in genannter Reihenfolge den Schluß.

Neues aus aller Welt

— Die wiedergefundene Schwester. Eine freudige Ueber- raschung gab es wie dem „Landauer Anzeiger“ berichtet wird, an- läßlich der Wiedersehensfeier der pfälzer Regimente auf dem großen Brauhauskeller in Würzburg. Hier trafen sich zwei Regimentsangehörige vom 18. Bayerschen Infanterieregiment aus dem Friedensdienstjahren 1906—1908. Man treute sich des Wieder- sehens, erkundigte sich gegenseitig nach dem Befinden usw. Welch freudige, kaum fassliche Uebererraschung malte sich aber auf dem Gesicht des Pfälzers, als der Kamerad, ein Unteroffizier, ihm das Bild seiner Frau zeigte und er in dem Bild seine seit etwa 15 Jahren verlohene Schwester Helene wiedererkannte, die damals infolge eines Zermwürfnisses das Elternhaus verlassen hatte. Der Pfälzer fuhr nach dem Fest mit dem neuentdeckten Schwager in dessen Heimat, um ein frohes Wiedersehen zu feiern.

— Autounfall Harry Piel. Gestern vormittag 11 Uhr stürzte Harry Piel, der bekannte Filmborleiter, während des Auto- rennens der Filmgärten auf der A 608 mit seinem Wagen ein. Er wurde schwer verletzt vom Fuße getragen. Das Unfälle- stand auf folgende Weise: Harry Piel war mit seinem Begleiter von neuem gestartet und kam gleich schief ins Rennen. Auf der Höhe des Hietlweges, bei einer neuen Gangschaltung oder durch Reifenschaden — die Ursache ist noch nicht einwandfrei geklärt — kam der Wagen ins Schleudern und überstieß sich. Während der Begleiter aus dem Wagen flog und mit geringen Hautabwundungen davonkam, wurde Harry Piel von dem Auto ergraben. Rettungsmannschaften machten ihn frei, und nach der ersten Hilfeleistung wurde er mit schweren Stauungen und blutigen Querschnitten in seine Wohnung gebracht. Der Wagen ist vollkommen zertrümmert.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with 10 columns: Ort, Zeit, Wind, Wetter, etc. Rows include Mannheim, Rönigsbl., Karlsruhe, Baden-Baden, Balingen, Hildesheim, Badenweiler, St. Gallen, Göttingen.

Boden liegt heute früh am Rande des westlichen Hochdruck- beits. Infolgedessen hat sich der Himmel aufgehellt, nachdem er am gestrigen Tage meist bewölkt war, doch fielen gestern in der Rhein- ebene nur geringe Niederschläge, härtere im südlichen Schwarzwald und vor allem auf der Hohe. Das über dem Nordmeer vorbeigende Tief entwickelt eine Regenfront über der Nordsee und Südbingland bis zur Bretagne. Die Störung wird sich morgen auch bei uns be- merkbar machen.

Voraussichtliche Witterung: Für Samstag bis 12 Uhr nachts: Zu- nehmende Bewölkung bei westlichen Winden, zeitweise Regenschläge, Temperaturen unverändert.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Gaaß. Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Deane, — Chefredakteur: Kurt Wäher. Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Kurt Wäher; für das Reuistikteil: Dr. Arth. Dammert; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willi Müller; für Sonder-Anschlüssen. Aus dem Ran. e. Radior- gebiete, Gericht und den anderen redaktionellen Teil: Kraus Richter für Anzeigen: A. Vornhardt.

Süddeutsche Gartenbau-Ausstellung
Ludwigshafen a. Rh.
Dienstag, den 14. Juli 1925
Im Garten-Theater:

Tanz-Abend

von **Milde Schlieben u. Gino Koppach**, von Opershausen Köln
Dieses bestberühmte Tänzerpaar mit seinem reichhaltigen Programm hervorragender Tanzschöpfungen verspricht einen ganz außergewöhnlichen Genuß. Darum: S177

Auf zur Suga!
Anfang 7 1/2 Uhr Eintritt 1 Mark

Süddeutsche Gartenbau-Ausstellung
Ludwigshafen a. Rh.

Voranzeige:
John Hagenbecks S177
Singhalesendorf
kommt!!

Unter strengster Diskretion erhalten Sie auf bequeme Teilzahlung Damen- u. Herrenwäsche Bett- und Tisch-Wäsche auch ganze Ausstattungen, angefertigt nach eigenen Angaben, von einfacher bis eleganter Ausführung zu äußerst vorteilhaften Preisen. *8017
Zuschriften erbeten unter B. R. 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

T2,7 Gasthaus „z. Ochsen“ T2,7
Morgen Samstag
Schlachtfest
Weißfleisch mit Kraut. — Ia. Würst. Schlachtplatten
Es ladet köstl. ein
*8504 Müller.

Offene Stellen
Tüchtiger
Chauffeur
Der sicher im Fahren und mit allen Reparaturen vertraut ist, per sofort gesucht.
Angebote unter B. K. 00 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8500

Hoher Verdienst
Friedegewandte Damen und Herrn für Versicherungs-Zeitschrift gesucht.
— Nichtkundige werden angeleitet. —
Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl. S3144

Mechaniker
Für Rechen- und Addiermaschinen, sowie für rechnende Schreibmaschinen, bei guter Bezahlung von erster Hand für Mannheim sofort gesucht. S3142
Geil. Angebote unter B. D. 00 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für die Konstruktion von Transformatoren jeder Art und Größe suchen wir an sofortigen Eintritt einen
Konstrukteur
Bewerber müssen in der Konstruktion von Transformatoren Erfahrungen besitzen, mindestens aber auf dem Gebiete elektrischer Maschinen Konstruktionskenntnisse besitzen. Die Stellung ist vorläufig als vorübergehende gedacht; endgültige Übernahme bei Bewährung nicht ausgeschlossen. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermin erbeten an

Brown Boveri & Cie
Aktiengesellschaft
Mannheim-Käfertal

Erstklassiger Lastauto-Chauffeur
mit längerer Fahrpraxis und guter technischer Ausbildung sofort bei hohem Lohn für Dauerstellung gesucht. 7304
Ausführl. Bewerbungschriften mit Zeugnisabschriften unter R. J. 105 an die Geschäftsstelle.

Für diese Niederlassung einer ausländ. Schiffahrt- und Expeditionsgesellschaft ein
Lehrling oder Volontär
mit guter Schulbildung, schöner Handschrift und Belesenheit in Französischen gesucht.
Angebote unter B. H. 04 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8498

Warnung!
Durch unläutere Mischungen wird von verschiedenen Seiten versucht, an Stelle meines weltberühmten „20 Jahre jünger“, auch gen. „Exlepäng“, minderwertige Präparate unterzuschleichen. Wollen Sie echtes „Exlepäng“ haben, so nehmen Sie das nur in nebensteh. Originalkart. verkaufte Präparat

20 Jahre jünger
gesetzlich geschützt / auch genannt S129
Exlepäng

gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. „Exlepäng“ erhielt die „Goldene Medaille 1913“. Es färbt nach und nach. Niemand kann es bemerken. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert. „Exlepäng“ ist wasserhell, schmutzt nicht und färbt nicht ab; es fördert den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebraucher selbst überzeugen kann. Vollständig unschädlich. Tausende Dankschreiben von Aerzten, Professoren, usw. gebraucht und empfohlen. „Exlepäng“ ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt. Preis Mk. 7.— für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen. „Extra stark“ Mk. 12.— Nachahmungen weisen man zurück. In allen besseren Friseurgesch., Drog. und Apoth. zu haben, wo im Fenster ausgestellt. Wo nicht zu haben, direkt vom alleinigen Fabrikanten: Hermann Schellenberg

Parfümeriefabrik EXLEPÄNG
Berlin N 509 Bornholmerstr. 7 (früher Düsseldorf)
Export nach allen Weltteilen.

Vermietungen
Sofort zu vermieten:
Möbl. Zimmer
3 Zimmer u. Küche in gut. Hause. Neu hergerichtete Schlafzimmereinrichtung kann übernommen. Miete 1200 M. zur Uebernahme *8492
Düss. Ulg. Niederstr. 3, Tel. 10 330, 1/2 8-7.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *8551
G. T. 8, 2 Treppen.

Magazin
D. 6, 7/8, mittelgroß, m. Büroräumen u. Keller, sofort zu vermieten. Miete 1 Treppe hoch. *8516

Vermischtes.
Privat-Friseuse
Sucht Kundenschaft außer dem Hause. *8512
Niederstr. 72, 2. Stod.

Bürgermeister-Fuchsstr. 60
4 Zimmer m. Küche
2 Zimmer m. Küche und Bad etc. mit Gas u. elektr. Licht per sofort zu vermieten. Preis 1200 M. Dringl. Leis. u. Bestehen. Auf Wunsch Bedingung. *85004
Baubüro
Geinrich Langstr. 24.

Phillips' Dauer-Gummi-Sohlen
verbessern und verbilligen die Schuhbesohlung. — Aus edelstem Rohmaterial hergestellt.
Halten dreimal länger als Ledersohlen.
Phillips' Dauer-Gummi-Sohlen
können von jedermann mittels Phillips' Gummi-Lösung in wenigen Minuten aufgeklebt werden.
Loslösen unmöglich.
Für neue und getragene Schuhe zu verwenden.
Sicherer Gleitschutz.

Onkel Phillips' Motto:
„An jedem Schuh, für Groß und Klein, Muss Phillips' Gummi-Sohle sein.“

Preise d. Phillips' Dauer-Gummi-Sohlen: einzahl. Phillips' Gummi-Lösung für Damen und Kinder M. 3.— Lösung Drahtbürste zum Abräumen der Ledersohle 50 Pfg. Gebrauchsanweisung liegt bei.
Bei Versand nach Auswärts Spesenrisiko einander.

Zu haben: Schuhhaus

MERCEDES
Inh. August Job, Mannheim. P. 1. 3. a.
Wiederverkäufer erhalten bereitwilligst Auskunft.
Engros-Vertrieb nur in Deutschland. Carl Marx, Berlin W. 8, Jägerstrasse 13

Damen
die geigen. sind. Verheirateten für Kreditgeschäft zu besuchen, wollen sich melden mit C. L. 92 an die Geschäftsstelle. *8553

Einziges, feines Mädchen
16jähr. gesucht. *8473
Schweigerstr. 13, per. Täglich 21jähr. Mädchen vom Lande, mit gutem Zeugnis sucht bis 15. 7. 1925 Stelle ein. *8548

Alleinmädchen
Bei kinder. Ehep. Gutbürgerl. Familie bewirbt. Ang. erb. mit C. H. 89 an die Geschäftsstelle.

Existenz
mit ca. 20 000 RM. Jahreseinkommen bei selbständiger Tätigkeit wird organisiert. befäh. Herrn mit 500-800 RM. anbieten. G215
Ausführl. Angeb. befäh. mit E. H. 1123 Hia. Hausstein & Sogler, Dresden.

Stenotypistin
längeren Arbeit für sofort gesucht. Angebote mit C. E. 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8545

Verkäuferin
Schriftliche Angebote an *8565
Carl Baur, Besatzartikel, N 2, 9.

Lehrling
mit Zeugnis für Obersekundarstufe für kaufmännisches Büro gesucht. 7390
Strebelwerk G. m. b. H. Sekretariat.

Bessere Dame
zum Verkauf von Wäsche an Private auf Teilzahlung abg. Gehalt sofort gesucht. *8518
Angeb. unter B. S. 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Erfahrenes Zimmermädchen
mit nur guten Zeugnissen, per Knaut oder September gesucht.
Frau Sophie, Köhler, 12, Telefon 3122.

Junger Kaufmann
als Exped. u. Kassierer gesucht. Gehaltensforder. höher ja. Mann, mögl. Kurzarbeiterentlohn. Eintritt jetzt oder später. Angebote mit C. G. 88 an d. Geschäftsstelle. *8547
Gaul, Gändl, i. Wirtsch., Weidstr. 1, g. Art. Tel. 5042. 125. 5-7 Uhr *8530 G. 3, 13, part.

Stenotypist(in)
persönlich zur Kaufstelle, woher. Dauerstelle am Anwaltsbüro *8495
ge sucht.
Angebote mit Zeugnis, unter A. L. 40 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte Stenotypistin
vertraut mit allen vorerwähnten Büroarbeiten sucht Stelle per sofort spätestens 1. August. Angeb. mit B. P. 62 an d. Geschäftsstelle.

Perfekte Hausdame
Sucht auf 1. 8. 25 passende Stellung als oder als Haushälterin. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Angebote unter B. W. 78 an die Geschäftsstelle. *8524

Tüchtige Damenschneiderinnen
s. sofort gesucht. In Anfragen P. 5, 4, 2. Stod. *8510

Für die Reise!

Bügelkoffer 31.—, 29.—, 26.—
Handkoffer mit Schiene und Sprungschloß . . . 7.50, 6.75, 6.—
Rucksäcke 5.50, 4.75, 3.90

Schrankkoffer 110.—
Innen mit Stoff ausgef. Gewicht 23 kg, 5 mm Sperrholz, in Verbind. m. Pappleinl.

Isolierflasche 98 Pfg.
Reiseneccessaires 9,50
Leder, preiswert . 10,50, 9,50

BEHREND & Co. m. b. H.
O 7, 8 Heidelbergstraße O 7, 8

Kaufmann
20 Jahre mit langjähr. selbst. Tätigkeit in der Metall- u. Schrotbranche sucht passenden Wirkungskreis evtl. auch andere Branche.
Angebote unter C. J. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8558

Vertrauensposten.
Suche in der Textilbranche, a. H. in ungenügender Stellung als Kontoristin und Verkäuferin tätig, der bald einen ähnlichen Posten, Gardinen und Weiswaren bevorzugen. Angeb. unter A. V. 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8477

Tüchtiger Kaufmann, aktive Arbeitskraft
sucht leitenden oder **Vertrauensposten**
Vorzuliebe Kenntnisse und Erfahrungen auf kaufm. Gebiet, Expedition, Buchhaltung (italienisch), fließend Korrespondenz (auch franz.), energisch, fleißig, nur techn. Verständnis, ausserst produktiv resp. Ehrlich, evtl. Beteiligung an Luke. Unternehmen m. eintr. tausend Mark nicht ausschließen. Angebote unter C. F. 87 an die Geschäftsstelle, d. Bl. *8516

Perfekte Buchhalterin
Sucht passenden Posten, evtl. halbe Tage, Angebote mit B. O. 70 an die Geschäftsstelle. *8506

Einziges, großes Oleanderbaum
zu verkaufen. Röh. Rheinl. Käuferstr. 77, 4. Stod. *8459

Verkäufe.
Existenz
Lebensmittel-Geschäft
mit Waren zu verkaufen. Wohnung, 1 Zimmer u. Küche, kann in Zucht geg. 2 Zimmer u. Küche gegeben werd. Angebote unter C. O. 40 an die Geschäftsstelle. *8539

Kinderwagen
Neu, gut erb. zu verkaufen. Angerstr. 41, 2. St. Pinstsch. *8521

Mehrzimmerwohnung
12 x 2 Zim. u. 2 Bäder, Kleinküche, abstell. Stod, 2 eigene Toiletten, Bad, Sanitär, Wasserheizung, Park, 10000 Pfg. zu verkaufen. Mannheim, Heidenstr. 12. *8510

Eisernes Kinderbett
mit Matratze billig zu verkaufen. *8509
Einab, Langstr. 1.

Winterkasperwaren
billig zu verkaufen. Röh. bei Reil, Weidstr. Heimerstr. 82. *8512

Kinderwagen
blau, mit Wägelchen, sehr schön, preiswert zu verkaufen. Rheinl. Käuferstr. 41, 2. St. *8510

I Kleiderschrank
1 H. Kinderwagen zu verkaufen. *8509
Rohs, N 7, 12, 1. St.